

Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Fernsprecher: In Wiesbaden Nr. 636,
in Oestrich Nr. 6, in Eltville Nr. 216.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 4 Uhr. Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedstraße 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Giese), Kalk-straße 9 und Eltville (H. Jöblich), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. Über 200 eigene Agenturen in Nassau.

Samstag

7

März

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 37 Pfg., monatlich 70 Pfg., mit Bestellgeld. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Restameile 1 M.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt.

Chefredakteur: Dr. phil. Franz Geueke

Verantwortlich: für Politik und Redaktion: Dr. phil. Geueke; für den äußeren redaktionellen Teil: Julius Giesecke-Oestrich; für Geschäftsleitung und Anzeigen: G. J. Dajmes (Hans) in Wiesbaden. Redaktionsdruck und Verlag von Hermann Haack in Wiesbaden.

Regelmäßige Frei-Beilagen:

Wöchentlich einmal: Wöchentliches Württembergisches Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“; wöchentlich „Wöchentliches Sonntagsblatt“; zweimal jährlich: „Sonnen- und Winter-Neuauflage des Taschen-Rechners“; einmal jährlich: Jahrbuch mit Kalender.

Nr. 54 — 1914

32. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Wie war und ist der Freisinn?

* Der Vorgang ist aus dem gewöhnlichen Leben jedermann bekannt: Wenn jemand etwas auf dem Kirchhof hat, dann sucht er durch lautes Geschrei die Augen der Öffentlichkeit von sich auf andere zu lenken. Alle Tage kommt es vor, daß ein Mann, der sich in hervorragender Weise unter größter Lebensgefahr bei dem Brande eines Hauses an den Löscharbeiten betätigt, nachher als der Brandstifter hinter die mit Recht so wenig beliebten schwebenden Gardinen gesetzt wird. Der Dieb mischt sich unter das Volk und mit dem Rufe: „Haltet den Dieb!“ lenkt er die Aufmerksamkeit von sich. Nicht anders ist es in dem politischen Leben. Wir machen hier die Beobachtung, daß einzelne Parteien über ihre Vergangenheit den Schleier der Vergessenheit zu decken suchen, dafür aber umso lauter und kräftiger mit der Geschichte der übrigen politischen Parteien häusleren gehen. Daß es Wähler gibt, die sich durch eine solche Art der Agitation täuschen lassen, mag man bedauern, aber man muß der Tatsache Rechnung tragen. Das Zentrum hat keinen Grund, sein Licht unter den Scheffel zu stellen. Die Geschichte steht ihm als schlagender Beweis zur Seite, daß es seine Tätigkeit im Interesse des Volksganges unentwegt getan hat. Nicht umsonst wird in allen Rufungen auf die mehr als 40-jährige herrliche Vergangenheit hingewiesen. Ganz anders die Fortschrittliche Volkspartei. Sie wird nervös, wenn wir die vergangenen Tage in ihrem Gedächtnisse neu aufleben lassen. Ganz mit Recht, denn die Geschichte liefert den unantastbaren Nachweis, daß der Freisinn bzw. die Fortschrittliche Volkspartei überhaupt dieses politische Gebilde in den letzten 50 Jahren zu den verdienstlichsten Zeiten genannt hat, die Rolle des agitatorischen Gaukler, des politischen Charlatans übernommen hat. Wenn man die Tätigkeit der einzelnen politischen Parteien betrachtet, dann muß man sagen, daß Zentrum, Konservative Parteien und auch unter gewissen Einschränkungen die Nationalliberalen an dem Staatskörper die heilsame Tätigkeit des Arztes ausgeübt haben, während der Freisinn nach den Rezepten der Kurpfuscher arbeitete. Da ist es begreiflich, wenn der Sängers Dörschicht in allen sieben Sprachen schwört, unbegreiflich aber ist es, wenn dieselbe Partei es wagt, die bisherige Tätigkeit der Zentrumspartei anzugreifen. Wenn dadurch sind wir gezwungen, einerseits den ganzen Schwund an den Pranger zu stellen und andererseits den Freisinn in Vergangenheit und Gegenwart in die richtige Dusehung zu rücken.

Wenn die Fortschrittliche Volkspartei heute „auf die Dörfer“ geht, dann spricht sie von dem antinationalen Verhalten der Zentrumspartei. Sie weist beispielsweise auf das Seprenat hin, das bekanntlich von der Zentrumspartei deshalb abgelehnt werden mußte, weil damit das Budgetrecht des Volkes zur Farce herabgewürdigt worden wäre. Niemals hat das Zentrum eine solche Sache abgelehnt, die im Interesse des Reiches notwendig war. Ganz anders die Fortschrittliche Volkspartei. Bismarck traf den Nagel auf den Kopf, wenn er am 26. November 1884 im Reichstage erklärte: „Deutschfreisinnig — das kann ich wirklich nicht über meine Lippen bringen, ich schäme mich der Unwahrheit, die ich jedesmal ausspreche, wenn ich das niederschreibe oder sage. Ich halte die Partei weder für deutsch noch für freisinnig; ich halte sie für eine Gefahr für das deutsche Reich und für unduldsam für den Gegensatz von freisinnig.“ Und am 29. November 1881, also zu einer Zeit, als die kirchenpolitischen Kämpfe mit dem Zentrum den Höhepunkt erreicht hatten, sagte derselbe Staatsmann: „Wenn ich vor die Alternative gestellt werde, zwischen einer Annäherung an das Zentrum und einer Annäherung an den Fortschritt zu optieren, so wähle ich aus staatsmännischen Gründen das Zentrum. In meinem Bundesgenossen habe ich die Fortschrittspartei niemals wählen können. In allen meinen Bestrebungen im Reichs- und Landtag habe ich immer und unwandelbar die Fortschrittspartei zu Gegnern gehabt.“

Die Fortschrittliche Volkspartei tut sich heute bei ihrer Agitation in katholischen Bezirken sehr viel zugute darauf, daß sie im Gegensatz zu den Konservativen und Nationalliberalen den Kulturkampf nicht mitgemacht hätte. Wenn sie auch einer Reihe von Maßnahmen gegen ihre Zustimmung nicht gegeben hat, so kann sie andererseits doch nicht leugnen, daß sie ursächlich der Haupttreiber gewesen ist. „Die Herren von der fortschrittlichen Presse“, so sagt Bismarck, „sind ja ursprünglich mit die schärfsten Förderer, wenn nicht die Urheber des ganzen konfessionellen Streites gewesen. Und nachdem sie ihn so recht heißen Flammen angeblasen hatten, haben sie gejubelt, daß sie eigentlich die preussische Regierung doch noch mehr hassen, wie den Papst, und haben sich dann auf die andere Seite gestellt und sind ihrem größten Dasse gefolgt.“ Wenn, wie die Freisinnigen erklären, der Kulturkampf vom Uebel gewesen ist, warum suchen sie dann die noch heute bestehenden Reste der Gesetzgebung zu erhalten? Sie wollen eben eine Schwächung des kirchlichen Autoritätsgedankens unter jeder Bedingung. Darum unterstützen sie die Herren Traub und Jäpfle, darum suchen sie die Bewegungsfreiheit der katholischen Kirche zu beseitigen.

Daß der Freisinn bzw. die Fortschrittliche Volkspartei in allen Wirtschaftszweigen versagt hat und bis auf den heutigen Tag versagt, braucht nicht besonders betont zu werden, das lassen nachgerade die Späßen von den Dächern. Wenn diese Partei die unumschränkte Herrschaft in unseren Parlamenten gehabt hätte, wenn sie alle ihre Grundfälle in die Tat hätte umsetzen können, wären auch bei uns längst amerikanische Zustände eingetreten. Das Großkapital würde bereits seine unumschränkte Herrschaft angebeten haben, der gewerbliche Mittelstand hätte aufgehört zu existieren, die deutsche Landwirtschaft mit Einschluß des Weinbaues wäre längst vernichtet, die deutsche Arbeiterschaft würde der Unterstützung im Alter, bei Krankheiten und Unfällen beraubt

sein. Für diese Behauptungen lassen sich Beweise in Hülle und Fülle erbringen.

Der Linksliberalismus hat auch in allen anderen wichtigen Fragen versagt. Seine Schuldenwirtschaft und sein Bestreben, die Börse und das Großkapital mit Steuern zu verschonen, hätten das Reich an den Rand des Ruins gebracht. Auch das gleiche Wahrecht, das heute die Fortschrittliche Volkspartei für Preußen fordert, verweigert die Partei dort, wo sie die Macht hat. In Lübeck, Hamburg und Bremen änderte man noch vor wenigen Jahren das Wahrecht so ab, daß weite Kreise des Volkes vollkommen rechtlos gemacht wurden.

Wer eine solche Vergangenheit wie die Fortschrittliche Volkspartei aufzuweisen hat, der tut recht daran, über seine eigene Vergangenheit zu schweigen. Fürst Bälou hatte ganz recht, als er 1906 in seinem Selbstverleugungsbrief schrieb: „Innere Uneinigkeit, negativer Doktrinarismus, Uebertreibung der Prinzipien und Unterschätzung des praktisch Erreichbaren haben es nicht zu dem vom Liberalismus erhofften Einfluß auf die Regierungsgeschäfte kommen lassen.“ Das sagte Bälou zu einer Zeit, als er Arm in Arm mit dem Fortschritt die Zentrumspartei niederzertreten wollte. Seit dieser Zeit hat sich nichts geändert. Der Linksliberalismus ist in der Hauptsache geblieben, wie er war. Nur in der Bekämpfung der Religionsgemeinschaften hat er größere Anstrengungen als früher gemacht. Weiter hat er seine einkniffige scharfe Stellungnahme gegen die Sozialdemokratie aufgegeben. Und daraus resultiert für jeden Zentrumswähler, daß heute die Fortschrittliche Volkspartei weit entschiedener und weit energischer bekämpft werden muß, als früher.

Deutsches Reich

Zum Tode des Kardinals Kopp

Troppau, 6. März. Zur Ueberführung der Leiche des verstorbenen Kardinals Kopp ist Erzherzog Karl Franz Joseph heute morgen in Vertretung des Kaisers Franz Joseph hier eingetroffen und in der Heilig-Geist-Kirche vom Kardinal-Archidiakon Bauer (Olmütz) empfangen worden. Das feierliche Seelenamt zelebrierte Weihbischof Augustin aus Breslau. Während des Amtes sang der Kirchenchor das Requiem von Gruber. Darauf nahm Kardinal Bauer die Einsegnung der Leiche vor. Sodann wurde der Sarg auf einen Trauerwagen gehoben und nach dem Staatsbahnhofe überführt. Dem Wagen voran schritten Ordensschwester und Ordenspriester; es folgten die übrige Geistlichkeit, zwei reich mit Blumenpenden bedecite Blumenwagen, die Domherren des Breslauer Kapitels, die Weihbischofe Augustin und Wismar (Olmütz). Hinter dem vierköpfigen Leichwagen folgten die Angehörigen des Kardinals, Erzherzog Franz Joseph und zahlreiche Staatsbeamte. Die Straßen, die der Zug passierte, hatten Trauerkränze angelegt. Auf dem Staatsbahnhofe nahm Weihbischof Augustin eine nochmalige Einsegnung der Leiche vor. Um 12.30 Uhr setzte sich der Zug nach Breslau in Bewegung.

Breslau, 6. März. Der Sonderzug mit der Leiche des Kardinals Dr. von Kopp traf heute nachmittags 4.30 Uhr vor der Leichenhalle des Güterbahnhofs ein, wo Abordnungen der katholischen Studentenorganisationen in Wisch, die katholischen Vereine, alle mit umsorten Fahnen, die Bergknappen, die Geistlichkeit der Diözese und die Mummien-Auffstellung genommen hatten. In der Halle wurde die Leiche eingesehnet. Dann wurde sie auf den sechsradigen Leichwagen gehoben und unter Vorantreten der Abordnungen der Geistlichkeit, sowie gefolgt von den Domherren in Coulognen, nach dem kaiserlich-königlichen Palais geleitet, wo sie in der Privatkapelle aufgebahrt wurde. Eine unberechenbare Menschenmenge hielt die Straßen besetzt und ließ in ehrsüchtigen Schweigen entzündeten Hauptes den Trauerzug passieren. Auf der letzten Strecke bis zum Palais bildeten die katholischen Schulen und Männer- und Frauenvereine Spalier.

Vortrag von Prof. Gemmes S. J. verboten

Bielefeld, 6. März. Der Regierungspräsident von Minden hat einen für Sonntag angeordneten Vortrag des Jesuitenpaters Professor Gemmes aus Mainz, eines bekannten Wagnerforschers, über Parsifal aufgrund der Bekanntmachung des Bundesrates vom 28. November 1912, verboten. Schon vor einigen Wochen war der Vortrag durch eine hiesige Buchhandlung angelegt. Diese ließ ihn auf Betreiben der hiesigen evangelischen Geistlichkeit fallen. Jetzt sollte er erneut auf Veranstaltung einer Konzertdirektion in Hannover stattfinden. Man darf natürlich erwarten, daß dieses unglückliche Verbot demnachst von höherer Stelle aufgehoben werden wird, aber einweisen triumphiert die Jesuiten. Dem Verbot ein Wort der Kritik beizufügen, erscheint überflüssig; es wirkt für sich selbst.

Die rote Sammelwut

Werben und sammeln! gibt der „Vorwärts“ jetzt Tag für Tag als Parole für die bevorstehende rote Woche aus, und Männer, Frauen und Jugendliche werden mit geschwollenen Rufungen überschüttet. Die rote Woche soll eine Kraftanstrengung der Sozialdemokratie werden, von ihr erhofft man den Nachweis für die umgebrochene Werbekraft der sozialistischen Ideen. In der roten Woche will die Sozialdemokratie eine Derschau ihrer Getreuen abhalten; viel wird gesprochen und versprochen werden, um die Mannen bei der Fahne zu halten. Die Sozialdemokratie, ihre Presse und Organisation, hat die rote Woche nötig; das blinde Vertrauen auf die Führer und das enge Zusammengehörigkeitsgefühl beginnen den Massen zu schwinden, sie werden nächster, kritischer, glauben nicht nur, sondern wollen auch prüfen, wie innerlich saul und brüchig die Sozialdemokratie geworden ist. Dies leuchtet allerdings nur wenigen ihrer Anhänger ein; aber dafür haben doch recht viele Verständnis, daß die Sozialdemokratie, die jetzt doch längst schon aus den Kinderstühlen heraus und in ein reifes Alter gelangt ist, immer noch ohnmächtig ist und nichts erreicht.

Die glücklichen Zeiten, als nur ein paar Duzend Genossen im Reichstag saßen, die gefahrlos opponierten und wüste Reden halten konnten, sind vorüber; die Sozialdemokraten entsenden jetzt die stärkste Fraktion in den Reichstag und damit hat für die Sozialdemokratie die Periode der parlamentarischen Not und Diffidatheit begonnen. Verantwortung mögen die Herren Genossen nicht tragen; sie fühlten sich wolker, als

sie nach Herzenslust und ohne Gefahr zu laufen etwas zu versuchen, im Parlament bewilligen und ablehnen konnten. Der letzte, im Jahre 1912 von den sozialdemokratischen Dichtern und Sängern so hoch verherrlichte Reichstag mit seiner Linksmehrheit ist in der Sozialpolitik bislang fast unfruchtbar geblieben, während der viel verhässliche „schwarz-blaue“ Vorgänger gerade auf sozialpolitischem Gebiet wirkliche Taten vollbracht hat. Das Gefühl der eigenen Unfruchtbarkeit und Hilflosigkeit sät den Genossen in der Rufe: statt der Einsicht sich zugänglich zu zeigen, daß eben das ganze Wesen dieser Sozialdemokratie destruktiv und verneinend ist, sucht man mit untauglichen Mitteln die innere Leere und Sterilität als Wurzel unverlegbarer Kraft und Lebensstärke hinstellen. Dem soll auch die rote Woche dienen; nicht innerlich, nur durch äußeren Kampf soll die rüstige Sozialdemokratie wieder verjüngt und dekoriert werden.

Wie saul es um die Sozialdemokratie bestellt ist, weiß auch der „Vorwärts“, der in dem Rufus zur roten Woche anachronisch der Tatsache, daß 110 Genossen im Reichstag sitzen, großredet: „Aber ist darum auch der Einfluß der Sozialdemokratie gewachsen? Ganz im Gegenteil! Die Sozialdemokratie ist parlamentarisch isoliert und ohnmächtig.“ Dies Bekenntnis ist in dem ganzen Rufus das Interessanteste; zu gleicher Zeit ist es aber auch ein unverdächtiges Amnuzensnis für die Sozialdemokratie. Wir sind weit davon entfernt, die Gefahr, die unserem Volk von der Sozialdemokratie droht, zu unterschätzen; wir wissen, daß die Sozialdemokratie weit mehr eine religiöse oder besser eine irreligiöse Setze, die Bannerträgerin der materialistischen Weltanschauung, als eine politische Partei darstellt. Darum geben wir uns auch keineswegs der Hoffnung hin, daß es jemals gelingen könnte, die Sozialdemokratie ihrer Grundfälle zu berauben, die sind älter als sie und werden die politische Partei vielleicht auch überdauern. Gegen die Sozialdemokratie als Weltanschauung richtet darum der politische Kampf nichts oder nur wenig aus; aber die Ohnmacht der politischen Sozialdemokratie, ihre inneren Widersprüche und ihre Zerrissenheit darzustellen, das muß uns ein leichtes sein.

Der Duellunzug

Berlin, 6. März. Die 16. Kommission des Reichstages trat heute zusammen, um die endgültige Formulierung des dem Plenum vorzuliegenden Kommissionsbeschlusses zur Lösung der Duellfrage vorzunehmen. Ein Antrag von Celler (Nationalliberal) und Gröber (Zentrum) schlug folgende Fassung vor: „Daß der Herausforderer oder der Annehmende der Herausforderung, oder hat in den Fällen der Paragraphen 205 bis 208 (Duellkampf mit tödlichem Ausgang, unter Hebertretung der verordneten Regeln des Duellkampfes oder ohne Schutzmann), der Täter den Duellkampf freiwillig verschuldet, so tritt anstelle der Stellunghaft Gefängnisstrafe von gleicher Dauer. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verluß der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.“ Das Zentrum ließ also die Forderung fallen, — bei dem Vorliegen einer erloschen Handlung die bürgerlichen Ehrenrechte obligatorisch abzurufen, um die einheitliche Stellung der Kommission zu erleichtern. Ein sozialdemokratischer Redner beantragte die Aufrechterhaltung der geltend angenommenen und heute vom Zentrum fallen gelassenen Bestimmung. Der Antrag der Sozialdemokraten wurde gegen deren drei Stimmen abgelehnt und der Antrag von Celler-Gröber einstimmig angenommen. An das Plenum soll ein mündlicher Teilbericht erlassen und der angenommene Antrag nicht in Verbindung mit der Duellinterpellation, sondern nach derselben, als einstimmiger Kommissionsantrag dem Plenum vorgelegt werden.

Die freiwilligen Wehrbeiträge

Die Frage, was mit den freiwilligen Beiträgen geschieht, wenn der Wehrbeitrag zu viel bringt, wird hier und da in der Presse aufgeworfen. Wie wir erfahren, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach eine Rückzahlung nicht in Frage kommen, da gemäß § 69 des Wehrbeitragsgesetzes nicht nur die einmaligen Kosten des Wehrbeitrages, sondern auch das gesamte Defizit der Jahre 1913 bis 1916 gedeckt werden sollen, das durch die Überschussausgaben verursacht ist. Es kann aber schon jetzt damit gerechnet werden, daß hierzu mehr als eine Milliarde notwendig ist. Ferner ist auch vorgesehen, daß das Reichshaushaltsgesetz darüber zu bestimmen hat, ob etwas herauszugeben ist oder nicht, und in Anbetracht des Geldbedarfs des Reichs ist die Reichsregierung dazu kaum geneigt. Auch der Reichsschatzsekretär gibt nicht gern Geld wieder heraus, das er einmal hat. Die Bestimmungen des § 69, wonach der Ueberschuß des Wehrbeitrages, der nach Deduktion des gesamten Defizits bleibt, zur Kürzung des letzten Drittels des Wehrbeitrages nach Maßgabe des Reichshaushaltsgesetzes bereitzustellen ist, ist ja auch nicht auf Veranlassung der Reichsregierung, sondern auf Betreiben der Budgetkommission des Reichstages angenommen worden.

Kleine politische Nachrichten

Wilhelmshaven, 6. März. Das Linienschiff „Deutschland“ mit dem Kaiser an Bord verließ heute nachmittags 2.15 Uhr die Schillingstraße und ging nach Bremerhaven in See. Der Kaiser ist an Bord des Linienschiffes „Deutschland“ um 6 Uhr abends auf der Reede in Bremerhaven eingetroffen. Die „Deutschland“, ein kleiner Kreuzer und zwei Torpedoboote gingen vor Anker.

Braunschweig, 6. März. Die Kaiserin ist heute nachmittags 4 Uhr hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatten sich der Herzog und die Herzogin mit Gefolge zum Empfang eingefunden. Nach kurzer Begrüßung fuhren die Herrschaften zum Schlosse.

Ausland

Russische Gefahr

Petersburg, 6. März. Anlässlich eines Artikels in der „Militärischen Rundschau“ über eine angeblich bevorstehende Probemobilisation in Rußland ist die Petersburger Telegraphenagentur ermächtigt festzustellen, daß die Nachricht den Tatsachen nicht entspricht, da eine allgemeine Probemobilisation gar nicht ins Auge gefaßt ist. Die diesjährigen militärischen Übungen werden sich dem Umfange nach von denjenigen früherer Jahre durch nichts unterscheiden.

Die Vorgänge in Brasilien

Berlin, 6. März. Die brasilianische Gesandtschaft übermittelte dem Reichlichen Telegraphenbüro folgende Erklärung: Die in Deutschland über die revolutionäre Bewegung in Brasilien verbreiteten Nachrichten sind durchaus ungenau. In dem ganzen Lande ist vollkommenste Ordnung, außer im Staate Ceara, wo sich seit einiger Zeit Unruhen, aber rein kritischer Natur bemerkbar machen.

Rio de Janeiro, 6. März. Die politische Lage im Staate Rio de Janeiro droht einer revolutionären Charakter anzunehmen. Eine Versammlung des Militärklubs...

Paris, 6. März. Die heutige brasilianische Gesandtschaft teilt mit, daß sich unter den verhafteten Offizieren die Generale Azavedo, Barreto und Moraes befinden.

Gebühren des Panamakanals

New York, 6. März. Senator Townsend legte eine Resolution vor, in der vom Präsidenten Aufforderung über dessen mysteriöse Äußerungen über ausländische Schwierigkeiten...

Aus aller Welt

Mit dem sozialdemokratischen Buchdruckerverband

Lesakt sich eine Broschüre unter dem Titel: „Dokumente eines Sterbenden“. Ein letztes Wort an meine Kollegen von Ludwig Reichhäuser...

Der Verband war innerlich nie schwächer, nie haltloser, nie gefahrloser als durch seine gegenwärtige Politik, wenn man von einer solchen überhaupt reden kann.

Reichhäuser, der aufgrund seiner 14-jährigen Führerschaft die Organisationsverhältnisse im Buchdruckgewerbe kennt wie kaum ein Zweiter...

Gegen die vielen neuen Schulbücher

richtet sich eine Petition, die vom Gewerksverein ähnlicher Bergarbeiter dem Abgeordnetenhaus unterbreitet worden ist.

„Empfehlungstafel“

Unsere heutige Nr. enthält wieder das Verzeichnis „Empfehlenswerte Geschäfte“, auf das wir unsere geschätzten Leser wiederholt aufmerksam machen.

11 Kindern in bewegten Worten darüber klage führt, daß ihm die Biere gestohlen worden sei, als er nicht in der Lage war, die gewünschten Vermittel für seine Kinder zu beschaffen.

Ausführungsbefimmungen

zu den Aufwandsentschädigungen für Familien mit mehr als drei dienstpflichtigen Söhnen. Dem Bundesrat liegt die Vorlage über Ausführungsbefimmungen zu den Aufwandsentschädigungen für Familien mit mehr als drei dienstpflichtigen Söhnen zur Beschlußfassung vor.

Im Zusammenhang mit der Heeresvermehrung hatte der Reichstag beschloffen, solchen Familien, von denen bereits drei Söhne ihrer gefallenen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht im Heere oder der Marine als Unteroffiziere oder Gemeine genügt haben...

Aus dem badischen Musterlande

Aus Konstanz wird der „Deutschen Tageszeitung“ geschrieben:

Der „Empfang des Fürsten zu Bühlsthausen“, das war der Grundgedanke eines recht geschmacklosen Faschnachtszuges, den die hiesigen Oberrealschüler veranstalteten, und der auf nichts weiter als auf eine große Verhöhung des monarchischen Gedanken hinauszielt.

Man muß sich zu helfen wissen

München, 5. März. Unter dieser Spitzmarke liest man in der „Post“ (Nr. 51 vom 3. März): „Wie man die Wehrsteuer spart und Aufbesserungen der Arbeiterlöhne umgeht, hat in einem unbewachten Augenblick ein bayerisches Unternehmerblatt, die „liberale“, München-Augsburger Abendzeitung, verraten.

abfahren müssen. Durch die Ausschüttung mindert sie ihren Wehrbeitrag um eine schöne Summe.“ So wird's gemacht.

Die „unfittliche Mumie“

Aus einer Stadt Oberschwabens war der „Frankf. Zeitung“ folgendes Geschichtchen erzählt worden: „In unserer sogenannten höheren Töchter-Schule, einem Klosterlichen, unter geistlicher Aufsicht stehenden Institut, ist für Geschichte ein Buch in Gebrauch, das auch Abbildungen enthält, unter anderem auch das Bild einer ägyptischen Mumie.

Von der ganzen Geschichte ist nichts wahr, wie eine Umfrage bei den Anstalten Oberschwabens ergab. Die „Frif. Ztg.“ hütet sich auch, Stadt und Namen der Anstalt zu nennen.

Wachen, 6. März. Am hiesigen Hauptbahnhof verhaftete die Polizei drei fremde männliche Personen, welche im Begriffe waren, ein Dienstmädchen von hier zu unlauteren Zwecken ins Ausland zu verschleppen.

Würzburg, 4. März. Der Magistrat beschloß die Einrichtung eines Ratskellers im Grafen-Gardbaur. Die bisherige Trinkstube im Bürgerhospital soll dafür aufgelassen werden.

Halle a. d. S., 6. März. Der Provinziallandtag beschloß die Errichtung einer Provinzial-Lebensversicherungsanstalt und bewilligte 1.700.000 Mark als Grundkapital.

Leipzig, 6. März. In vergangener Nacht drangen Einbrecher in die Wesserräume des Grundstücks Brühl 51 und bohrten ein großes Loch in die Decke, durch welches sie in das darüber befindliche Goldwarengeschäft von Moritz K. Kanner gelangten.

Stettin, 5. März. Die Schäden der Sturmflut bildeten den Gegenstand einer Konferenz im Provinziallandhause. Nach der Mitteilung eines Stettiner Klattes soll in der Konferenz der Schaden, den hilfsbedürftige Privatpersonen erlitten haben, sich auf rund eine Million Mark belaufen.

Wien, 5. März. In Brud an der Wau wurde auf Veranlassung der Militärbehörden ein dort wohnhafter Agent des Norddeutschen Lloyd, Albert Renier, unter der Anschuldigung verhaftet.

Innsbruck, 6. März. Die bisherigen Bergungsarbeiten an der Lawineunfallstätte im Ostertal sind derart fortgeschritten, daß die Leiche des Führers des Expeditionszuges, des Oberleutnants Voelchner, und die eines Landeswärtlers geborgen werden konnten.

Luxemburg, 6. März. Katholikeneinfältige Verbrecher haben in der Nacht auf Sonntag einen Dynamitanschlag auf das Haus des Barons im luxemburgischen Dorfe Condorj (bei Eschternach) verübt.

Paris, 6. März. Im Hafen von Arcachon kenterte ein Fischerboot: „Guy“, sechs Mann der aus neun Köpfen bestehenden Besatzung sind ertrunken.

Paris, 6. März. Das Justizministerium erteilte dem Pariser Oberstaatsanwalt den Auftrag, die Direktoren der Tengel-tangell, in denen unfittliche Vorstellungen verankert werden, vor dem Justizpolizeigericht zu belangen und strenge Bestrafung zu beantragen.

Konstantinopel, 5. März. Heute fand die Trauung des Kriegsministers Enver Pascha mit der Prinzessin Nadide, einer Nichte des Sultans und Tochter des verstorbenen Prinzen Süleiman, statt.

Warschau, 5. März. Der zwischen Warschau und Kladno verkehrende mit 28 Passagieren besetzte Automobilomnibus wurde während der Fahrt von Banditen überfallen und die Passagiere

Theater, Kunst, Wissenschaft

Einiges über Richard Wagners Bühnenweihfestspiel „Parzifal“

Kinglor schwebert auf Parzifal den einm dem Graalstönig Amfortas entrisenen Speer, als alle Verführungsflüche kundtun ihm seinen Sinn Parzifals abzufragen. Der Speer bleibt über dem Haupt Parzifals schweben, ohne ihn zu verletzen.

Auf die musikalischen Schönheiten des Werkes kann nur kurz eingegangen werden. Ich wies schon darauf hin, daß Richard Wagner die Musik ganz dem weisevollen Geiste und Bedürfnis des Parzifalstoffes angepaßt und deshalb mit weit größerer harmonischer und motivatorischer Einfachheit gestaltet und instrumentiert hat.

der Architektur das lebte immer auftauchende charakteristische Glied eines Kunstgebildes. Wagner ist im Parzifal auch zur geschlossenen, harmonischen Form zurückgekehrt, hat alle Motive streng in Beziehung zu dem jeweiligen dichterischen Gegenstand gebracht und deshalb leichter verständlich gemacht.

oder Schilling's in diesem Zusammenhang überhaupt nennen? Man prüfe die Architektur des Festivals und die Kunst der thematischen Arbeit: wer macht das heutzutage? Man betrachte all die halben Noten, in denen die väterliche Behaglichkeit des Gurnemans zum Ausdruck kommt: welcher Tonsetzer findet heute auch nur die Mühe, sich so breit auszuformen? Wer würde es auch nur wagen, so lange Parthen in langsamem Tempo bei dünner Instrumentierung zu schreiben?

unter Todesdrohungen vollständig ausgeraubt. Die Verbrecher erbeuteten über 20000 Rubel Bargeld und zahlreiche Kostbarkeiten.

Keunort, 6. März. Joseph Albers, der sich unter der Arbeitermenge befand, die ein Recht auf Speisung und Unterbringung in den Kirchen beanspruchte, langte in eine katholische Kirche während des Gottesdienstes einbrang und großen Lärm verübte, wurde zu 30 Tagen Gefängnis verurteilt.

Kirchliches

Beisetzung des Bischofs Vos

Osnabrück, 6. März. Die Trauerfeierlichkeiten begannen gestern nachmittags um 4 Uhr mit dem Totenoffizium im Dom.

Seute morgen um 10 Uhr fanden sich die Vertreter der königlichen Regierung, Vertreter der Ritterschaft und der Episkopen der Behörden im Dom ein und wurden von zwei Domkapitularen begrüßt und zu ihren Sitzen geleitet.

Es nahmen vier Kirchenfürsten teil: Der Bischof von Münster, der Bischof von Baderborn und der Bischof von Hildesheim.

Im Dom angekommen, wurde das Pontifical-Regium geleitet vom Erzbischof von Köln. Nach dem Requiem begab sich Dr. Woll Bertram von Hildesheim die Domkanzel auf und hielt die Trauerrede.

Nach der Trauerrede nahmen die Bischöfe die Absolutio ab und um 12 Uhr erfolgte die Überführung der Leiche zur Gruft.

Von den Laien schloß sich nur der Vertreter des Kaisers und der Osnabrücker Regierungspräsident dem Zuge an.

Vom Lahn und Westerwald

Som Lande. Erhaltung der volkstümlichen Flurnamen. Vom Landratschaftsminister sind die öffentlichen Anlehnungsbehörden angewiesen worden, den Vermessungsbeamten bei den Katasterarbeiten die Berücksichtigung der alten Flurnamen im weitesten Umfange zu empfehlen.

Son der Lahn, 6. März. Der vom Taunuskreis unter Aufsicht erdlicher Mittel geschaffene Lahn-Hörsheim-See erfährt in diesem Jahr eine durchgehende Begemarmung.

Limburg, 6. März. Zur Gründung einer Zwangsinnung für die Schneidermeister des Kreises Limburg findet Sonntag, 8. März, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant „Stadt Wiesbaden“ eine Versammlung der selbständigen Schneidermeister des Kreises Limburg statt.

Wella, 6. März. Vor der Limburger Straßammer fand u. a. folgender Fall zur Verhandlung: Der Kaufmann Hermann M. von hier hatte am 7. November in dem „Weißburger Lager“ eine Anleihe von 100000 Mark erhalten.

Niederahr, 6. März. Die gestern und heute erfolgten Grundstücksverpachungen brachten gegen früher ganz bedeutend höhere Erträge.

Vom Main und Taunus

Sahni, 6. März. Vom Provinzialrat wurde der Gemeinde die Wahrung von 9 Schweinemärkten im Jahre 1914 genehmigt.

Langenschwalbach, 6. März. Herr Fortbildungsschulinspektor Kern aus Wiesbaden wird am nächsten Sonntag im „Ruffel-Do“ über „Die Geschäftsführung des Handwerkers nach kaufmännischen Grundsätzen“ sprechen.

Hörsheim, 6. März. Der zunehmende industrielle Verkehr des Ortes macht am 1. Juli eine wesentliche Veränderung der postalischen Verhältnisse nötig.

Hattersheim, 6. März. Gemeindevorsteher (i. d. R.) Das Bauwesen ist immer ein Erziehungsmittel gewesen. Das Bauwesen wird genehmigt. Die Witwe H. Schöder hatte ihr Haus zum Preise von 90000 Mark der Gemeinde zum Kauf angeboten.

finden. Die Main-Kraft-Werke haben einen neuen Vertrag für die Gemeinden ausgearbeitet, der aber nicht die Zustimmung der hiesigen Gemeinde findet.

Kellheim, 6. März. Am Mittwochabend fand hier die Bürgermeisterversammlung statt.

Cronberg, 6. März. Die Verstaatlichung der Cronberger Bahn bringt mit dem Sommerfahrplan eine Anzahl wesentlicher Verkehrsverbesserungen.

Soden a. L., 6. März. In den Gemeinderat wurden gewählt: 3. Klasse: Landwirt Fr. Dingel; 2. Klasse: Kaufmann Stahl und Gärtner Wegand.

Oberursel, 6. März. Die höhere, bisher sechs Klassen umfassende Mädchenschule, wird zu einem Lyzeum mit 10 Klassen umgewandelt.

Bornfeldberg, 6. März. Die Vorarbeiten für den Bau eines Feilhauses auf dem Feilberg aus dem Mitteln des Kudoth'schen Legates sind so weit gediehen, daß die Pläne in den nächsten Wochen der Öffentlichkeit vorgelegt werden.

Sosheim, 6. März. (Wiensucht.) Der „Wiensuchtverein“ für den Regierungsbezirk Wiesbaden“ läßt durch Herrn Lehrer a. D. Strack wieder drei Kurse dabei abhalten.

Frankfurt a. M., 4. März. (Unschuldig verurteilt.) Der 40jährige Kaufmann Georg Ehardt, der bereits wegen Erpressung verurteilt war, wurde im August 1913 wegen Einbruchs in eine Villa trotz seiner Unschuldvermutung zu zwei Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Vom Rhein

Wiedrich, 6. März. Heute verübte der 40 Jahre alte Invalide Marschalck Selbstmord; er machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Gestorben an den Folgen eines Betriebsunfalls ist im hiesigen Krankenhaus der 60 Jahre alte Arbeiter Josef Schädel, der in der vorigen Woche in den Chem. Werken zu Amöneburg in einen Schachtaufzug gefallen war.

Der Kaninchenzüchterverein hat vom Magistrat im Armenruhsfeld einen größeren Platz kostenlos zur Verfügung gestellt erhalten.

Schierstein, 6. März. Sonntag, 8. März, findet im Saale der „Deutschen Treue“, abends 8 Uhr, eine Volksversammlung statt.

Wiedrich, 6. März. Sonntag, 8. März, nachm. 4 Uhr, findet auf Antrag des Bürgervereins im Hotel Engel ein Vortrag über das Thema: „Die neue Lebensversicherung-Anstalt der Landesbank und deren Auswirkung in bezug auf Hypothekendarlehen“ statt.

Deitrich, 7. März. Der kath. Junglingsverein hält morgen Sonntagabend 8 Uhr im Saalbau Limb einen Theaterabend ab.

Geisenheim, 6. März. Am 1. April scheidet Herr Mendant Meyer von der hiesigen Kgl. Lehranstalt, um eine gleiche Stelle an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin anzunehmen.

Lorch, 6. März. Am Dienstagabend wurde die freiwillige Feuerwehr zu einer Übung alarmiert. Hierauf folgte die Generalversammlung im „Rheinischer Hof“.

Vogelsh. St. Goarshausen, 6. März. Die Züchtervereingung für Lothwieh hat zur Verbesserung der heimischen Rindviehrasse (Vahnschafe) auch in diesem Jahre Tiere aus dem Hauptzuchtgebiet der Frankensche eingeführt.

Vom Rhein, 6. März. Die Einfuhr von frischem Gemüse aus Frankreich ist zurzeit schon bedeutend. Namentlich aus Südfrankreich treffen jetzt viele Wagenladungen mit Spinat, Blumenkohl und Koffalat über Altmünster ein.

Aus Wiesbaden Stadtverordnetenversammlung

vom 6. März. Anwesend 38 Mitglieder des Kollegiums. Vorsitz: Justizrat Dr. Alberti.

Kathol. Lehrerverein betr. die v. G'schen Angriffe bezüglich der Zusammenfassung der Schuldeputation. Die „Erklärung“ deckt sich mit den Ausführungen, wie sie in den Artikeln der „Rheinischen Volkszeitung“ veröffentlicht worden.

auf der Sonnenberger Straße, Teisstraße, Wassenweg-Kronenbrauerei, werden 25000 Mark bewilligt.

werden 2650 Mark bewilligt. Für die Umlegung von Baugelände an der Richard Wagnerstraße spricht sich die Versammlung aus und billigt den Anschluß der Stadt.

Für Kinderschutz und Jugendfürsorge bewilligt man 1600 Mark, ein Antrag Demmer auf Bewilligung von 2000 Mark wird abgelehnt.

Wiesbadener Mission

Nr. 2 des „Wiesbadener Missionsblatt“ ist erschienen und liegt der heutigen Ausgabe der „Rheinischen Volkszeitung“ bei.

„Simburg a. d. Lahn, den 21. Februar 1914.“

Die Nachricht, daß in der hl. Fastenzeit in sämtlichen katholischen Pfarren der Großstadt Wiesbaden eine Mission gehalten werden soll, hat mich mit großer Freude erfüllt.

Ich werde nicht unterlassen, die frommen Bemühungen der Geistlichkeit, der Missionare und der Missionsteilnehmer mit meinem Gebete und mit meinem bischöflichen Segen zu begleiten.

Aus dem weiteren Inhalt der neuesten Nr. erwähnen wir: Die Mission ist für Euch alle! Unsere Mission! St. Paulus als Missionsprediger! Demut-Stina! Im Feuilleton behandelt Weber: Die große Volksmission von Frankfurt a. M. 1862 usw.

Katholischer Frauenbund Wiesbaden E. V.

Reinhardt's Mirale. Am 12. März, abends 8 Uhr, wird Professor E. Hemmes S. J. im Saale des Lesevereins, Luisenstraße 20, einen Vortrag über Reinhardt's Mirale halten.

Kom 21.-23. April tagt in Wiesbaden der protestantische kirchlich-soziale Kongreß. Dieser bildet den Zusammenschluß der wolgenden Kreise der protestantischen Kirche zu sozialer Arbeit.

Kirchlich-sozialer Kongreß

Bei der Vermittlungshilfe fanden im Monat Februar d. J. in der Abteilung für Frauen 733 Arbeitsgesuche 900 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 612 besetzt wurden.

Arbeitsamt

Bei der Vermittlungshilfe fanden im Monat Februar d. J. in der Abteilung für Frauen 733 Arbeitsgesuche 900 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 612 besetzt wurden.

Schulnachrichten

Vom 1. April 1914 ab beträgt die Höchstzahl der Stunden, welche die hiesigen Lehrerinnen zu halten haben, 26 in der Woche, während früher die Lehrerinnen bis zu 28 Stunden verpflichtet waren.

Mükerung

Für Wiesbaden und die Vororte sind die Tage der Mükerungen wieder angebrochen; das Ausbeuhungsgeschäft findet im Deutschen Hof in der Goldgasse statt.

Thalia-Theater

Die Vorstellung am Donnerstagabend im Thalia-Theater in der Kirchgasse wohnt Färl Günther von Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen mit Gemahlin und dem Oberhofmarschall bei und sollte der Aufführung und der geschmackvollen Ausstattung des Theaters lebhaft Anerkennung.

Schaft ein 4tägiges Gastspiel für Wilsons sprechenden Film mit neuem Programm angekündigt.

Bezirks-Delegiertentag

Gemäß Beschluß der Präsidienkonferenz vom 11. Februar findet der 13. Bezirks-Delegiertentag der katholischen Arbeiter- und Männervereine von Wiesbaden, Umgegend und dem Rheingau am Sonntag, 8. März 2 1/2 Uhr nachmittags im Deutschen Haus zu Eltville statt.

Die Eisverhäufer

Kaum hat der Frühling ins Land geschaut, kaum sind einige sonnige Tage erschienen, da tritt ein Großhändler auf die Bildfläche, vor dem immer wieder gewarnt werden muß.

Schöffengericht

Für 4617 Mark Schadensgegenstände, Belgwaren, Hüte usw. hat die Charlotte Pollender aus Frankfurt gehandelt, als sie bei einer vornehmen englischen Herrschaft im Juli v. J. in Wiesbaden als Erzieherin tätig war.

Strafhammer

Der Diebsteiler Franz Wischazek war in der Nacht zum 6. November 1912 mit Kollegen in ein Kaufhaus an der Rheingauer Straße eingebrochen und dann nach Frankfurt flüchtig gegangen.

Ratschläge für Vereinsleiter und Organisatoren

- Beachtenswerte Ratschläge für Organisatoren und Vereinsleiter sind für alle, denen die Förderung eines Vereins am Herzen liegt, gibt Doktor Wilhelm Ehr in München in der „Christlichen Freiheit“.
- 1. Alles, was du nicht selbst tu, geschieht nicht.
- 2. Jede Veranstaltung gelingt, wenn sie gut vorbereitet ist.

Bermischte häßliche Nachrichten

Die beiden Landrätster Scherer und Schmidt aus Schlangenbad sind an das Postamt in Wiesbaden veretzt. Die beiden Wiesbadener Ladenbienen, die vor einigen Monaten in Frankfurt und Umgebung Juwelen, Goldwaren und andere Schmuckgegenstände in großer Menge stahlen, werden jetzt weiter beschuldigt, in Frankfurt noch ein Paar Brillantohrringe mit großen Edelsteinen im Werte von 500 Mark entwendet zu haben.

ber auf dem Weg zu seinen Kunden im oberen Stockwerk die im Erdgeschoß niedergelegten Brötchen des Stiebers mitgehen ließ.

Verein für kath. Dienstmädchen (Bezirk der Bonitäts- und Treuevereine-Pfarrer). Sonntag, 4.30 Uhr: Versammlung mit Vortrag, 6 Uhr: Befehl der Heiligengeist.

Letzte Nachrichten

Besuch des deutschen Kaiserpaars in Venedig Der „Corriere della Sera“ bekündigt, daß das deutsche Kaiserpaar am 23. März mit zweien seiner Söhne über Mailand in Venedig eintreffen und dort drei Tage verweilen wird.

Von der Börse

Berlin, 7. März. Im Abgeordnetenhaus haben die Abgeordneten Dr. Köstliche und Dr. Dahn den Antrag eingebracht, eine Denkschrift vorzulegen über 1. die Tätigkeit der königlichen Börsenkommission, 2. die Entwicklung des Börsenhandels und der Emissionen an den preussischen Börsen, 3. die Emission ausländischer Werte an den preussischen Börsen und die Anlage deutscher Kapitalien im Ausland.

Bankrott von Eisenbahngesellschaften

Rio de Janeiro, 6. März. „Journal do Commercio“ meldet, daß drei Eisenbahngesellschaften in Douro, Araguara und Sao Paulo (Gobas) bankrott gemacht haben.

Damburg, 6. März. Das Schiffschiff des Deutschen Schiffsvereins „Prinzessin Cecilie“ ist von seiner Auslandsreise heute nachmittags in Cuxhaven eingetroffen und hat seine Reise im Tau eines Schleppers nach Damburg fortgesetzt.

Theater, Kunst, Wissenschaft

11. Jnhulskonzert im Kurhause

Das oft mit getreuer Tatkraftigkeit behandelte „Problem“ des Veragens so vieler Opernhäuser im Konzertsaal löst sich in Wohlgefallen auf, sobald das Podium von einer Persönlichkeit betreten wird, deren „Statur“ aus dem unerschütterlichen Produkt jener beiden Faktoren resultiert, die da heißen: 1. gute stimmliche und gefühlvolle Ausstattung, 2. reifste künstlerische Durchbildung derselben.

Kurhaus Wiesbaden. (Wochen-Programm.) Montag, 9. März, 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters.

Residenztheater. (Spielplan vom 8.-14. März.) Sonntag, nachm.: „Der ungetreue Eckhart“.

Kur-Theater. (Spielplan vom 7.-14. März.) Samstag: „Madame Knaster“.

Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Am nächsten Mittwoch, 11. März, abends 8.15 Uhr, findet im Rheinhotel der neunte Vereinsabend dieses Winters statt.

Kaiser Stadttheater. (Spielplan vom 9.-15. März.) Montag: „Schäferin“, „Bismarck“.

Berichtsaal

Marburg, 6. März. Das Schwurgericht verurteilte den Biegener Ernst Oberder, der kürzlich in Hanau wegen Unterschlagung an einer Schieferer bei Kämmerzell zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wegen verübten Todschlags zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Ein, 5. März. Wegen Unterschlagung bei der städtischen Sparkasse stand der Postist Gustav Kleinohann vor den Geschworenen. Ihm wurde zur Last gelegt, in den Jahren 1911 bis 1912 insgesamt 15236 Mark unterschlagen zu haben.

Wauen, 5. März. (Die bestraften Schiefbetzler.) Schieber und Wadelkänge, die gegen den Aufstand vertrieben, sind verboten und strafbar.

Aus dem Geschäftsleben

Das bekannte Konfektionsgeschäft Deuker in Wiesbaden, Luisenstraße 40, neben dem Residenztheater, verankert in diesen Tagen eine Saisonwache.

Jirius Certe-Witthoff, Direktor Pierre Witthoff, der gegenwärtig alleinige Eigentümer dieses altrenommierten Unternehmens, beendigt mit dem heutigen Tage sein überaus erfolgreiches Gastspiel in London und wird demnächst keine Tournee, die sich über Mittelamerika erstrecken wird, antreten.

Praktisch, wohlfeil und gut. In seltener Harmonie findet man diese Eigenschaften vereinigt bei Maggi's Suppen (Schwaben „Kreuzstern“) in Würfen zu 10 Pf. für 2-3 Teller.

Marktberichte

Dies, 6. März. (Fruchtmarkt). Durchschnittspreis pro Doppelster: Roter Weizen 16.20 M., Fremder Weizen 15.80 M., Korn 11.00 M., Weizgerste 10.75 M., Futtergerste 9 M., Hafer 8 M., Hafer per Kilogr. 2.20 M. Eier per Stück 7 Pf.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, 8. März, 11.30 Uhr: Kochbrunnen-Konzert. Kapelle Paul Preußnerberg. 1. Mit Standarten, Marsch (F. v. Mon). 2. Ouvertüre zur Operette „Blau Danter“ (F. v. Sappe). 3. Drei berühmte russische Gesänge.

Kunstnotizen

Königl. Theater. (Spielplan vom 8.-16. März.) Sonntag, bei aufgeh. Ab.: „Barisal“. Anf. 5 Uhr. Montag: Fränkisches Singspielkonzert.

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse: Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernsprecher: In Wiesbaden Nr. 638, in Oestrich Nr. 6, in Eltville Nr. 216.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 4 Uhr. Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedr. Str. 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Eichen), Marktstraße 9 und Eltville (W. Fobitz), Ecke Gutenberg- und Zaunstraße. Ueber 200 eigene Agenturen in Nassau.

Samstag
7
März

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 25 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 25 Pfg., monatlich 70 Pfg., mit Bestellgeld. Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Reklameweile 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlaß gewährt.

Chef-Redakteur: Dr. phil. Franz Geuche

Verantwortlich: für Inhalt und Redaktion: Dr. phil. Geuche; für die äußere Redaktion: Teilhaber Oestrich; für die Druckerei: Oestrich & Co. Druckerei in Wiesbaden. Verantwortlich und Verlag: Hermann Reuß in Wiesbaden.

Regelmäßige Frei-Velagen:

Wissenschaftl. einm.: Wöchentlich illustriertes Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“; wöchentlich „Rathgeber Sonntagblatt“, 12mal jährlich; (Gemeinw. Wirtsch.) „Rathgeber Wochenblatt“, 52mal jährlich; Jahrbuch mit Kalender.

Nr. 54 == 1914

32. Jahrgang.

Zweites Blatt

Lehrreiches aus der neuesten preuß. Einkommensteuerstatistik

Jedes Jahr geht dem Preussischen Landtag eine Denkschrift über die Ergebnisse der Einkommensteuer-Berücksichtigung zu, die stets eine Fülle von interessantem Material enthält zur Beurteilung der Steuerkraft des Volkes und der Verteilung der Steuerlast, sowie auch zur Würdigung unserer Wohlstands-Entwicklung und unserer volkswirtschaftlichen Aufstieges überhaupt. Die Denkschrift, welche eben über die Einkommensteuer-Berücksichtigung des Jahres 1913 herausgegeben ist, ermöglicht gleichfalls eine ganze Reihe von wichtigen Erkenntnissen.

Preußen zählte im Jahre 1913 40% Millionen Einwohner, was einer jährlichen Zunahme von einer halben Million entspricht. Da ergibt sich nun zunächst die interessante Tatsache, daß die Zahl derer, welche einkommensteuerverpflichtet sind, rascher wächst, als die Bevölkerung zunimmt. Von Jahr zu Jahr sinkt der Anteil der einkommensteuerfreien Bevölkerung, der d. h. derjenigen, deren Einkommen 900 Mark nicht übersteigt. Dagegen nimmt die Zahl der Freigestellten verhältnismäßig zu. Freigestellt werden jene Personen, deren Einkommen zwar 900 Mark übersteigt, die aber infolge des Kinderprivilegs in der Steuerklasse unter 900 Mark veranlagt werden. Wie der Einkommenaufbau in Preußen ist, geht aus folgender Zusammenstellung hervor: Veranlagt waren mit einem Einkommen von 900 bis 3000 Mark 6.489.873 Personen, 3000 bis 6500 Mark 598.047 Personen, 6500 bis 30.500 Mark 203.976 Personen, 30.500 bis 100.000 Mark 22.239 Personen, 100.000 bis 500.000 Mark 4.418 Personen, 500.000 bis 1.000.000 Mark 242 Personen, über 1.000.000 Mark 89 Personen.

Die Zahl der Personen, welche sehr hohe Einkommen haben, ist demnach sehr beschränkt; auch jene mit Einkommen von 30.000 bis 100.000 Mark sind noch verhältnismäßig dünn gesät. In den Stufen von 900 bis 3000 Mark ist die große Masse von Personen veranlagt. Hand die Hälfte aller Personen (ohne Angehörige) ist von der Steuer frei. Das ist immer noch eine sehr große Zahl, und man könnte versucht sein zu glauben, daß die Einkommensverhältnisse in Preußen noch sehr schlecht seien. Die sozialdemokratische Agitation macht sich diese Zahlen auch zunutze und stellt die Sache so dar, daß ein Untertücker meinen muß, die Hälfte der preussischen Bevölkerung müßte mit einem Einkommen von weniger als 900 Mark sich zufriedengeben. Damit ist freilich sehr schlecht in Einklang zu bringen das Ergebnis der verschiedenartigen Lohn- und Lohnstatistiken. Des Ratschels Lösung ergibt sich aber, wenn man etwas näher mit der Einkommensteuer-Veranlagung in Preußen vertraut ist. Bekanntlich wird das Einkommen nicht nach Familien veranlagt, sondern jede Person wird selbständig erfasst; nur das Einkommen der Ehefrau wird mit jenem des Mannes zusammengeführt. Sind aber in einer Familie Kinder vorhanden, die auch Einkommen beziehen, so werden diese für sich getrennt veranlagt. Auf solche Weise kann es vorkommen, daß beispielsweise eine Arbeiterfamilie ein Einkommen bezieht, das jenem eines mittleren Beamten gleicht und doch keine Steuer zahlen muß. Nehmen wir den Fall, eine Arbeiterfamilie habe fünf Kinder. Drei davon sind noch keine 15 Jahre alt, verdienen noch nichts. Von den beiden anderen soll das eine Kind 700 Mark, das andere 800 Mark verdienen; der Mann hat ein Einkommen von 1200 Mark, das Gesamtverdienst der Arbeiterfamilie macht also 2700 Mark aus. Diese Familie muß nun keinen Pfenning Einkommensteuer an den Staat zahlen; denn das Einkommen der beiden Kinder bleibt frei, weil es 900 Mark nicht übersteigt; das Einkommen des Vaters aber bleibt gleichfalls von der Steuersteuer frei, weil er infolge des Kinderprivilegs um zwei Stufen niedriger veranlagt wird. Solche Fälle, wo Kinder in der Familie mitverdienen helfen, sind nicht selten, ja, sie dürfen eher die Regel als die Ausnahme bilden.

Zum Verständnis der großen Zahl der steuerfreien Bevö-

lkerung muß man sich aber auch vergegenwärtigen, daß in der Steuerliste alle jene Personen geführt werden, welche außerhalb des steuerlichen Haushaltes leben, aber doch kein selbständiges oder ein geringes Einkommen beziehen. Die Zahl dieser Leute ist nicht klein. Man denke nur an die vielen jungen Leute, die in der Berufsvorbereitung sich befinden, als Studenten, Referendare, Assistenten, die in der Vorbereitung befindlichen Töchter wohlhabender Bauern, die in einem fremden Betrieb tätig sind und nur einen unter 900 Mark bleibenden Lohn beziehen, an die zahlreichen Militärpersonen, welche während ihrer Militärzeit erwerblos sind, während sie sonst vielleicht ein ganz bedeutendes Einkommen beziehen, und dergleichen mehr. Alle diese letztgenannten Personen erhöhen die Summe dieser steuerfreien Bevölkerung ganz gewaltig und helfen damit den Eindruck erwecken, als ob die Einkommensverhältnisse der unteren Schichten des Volkes weit weniger gut wären, als sie wirklich sind.

Interessant ist noch die Frage, wie viel vom ganzen preussischen Einkommen wenn man von den Gesellschaften abzieht) auf die einzelnen großen Einkommensgruppen entfällt. Die eingangs angeführte Übersicht gibt hier leider keine ins einzelne gehende Aufschlüsse. Wir erfahren dabei bloß, daß die Einkommensklasse, welche von 900 bis 3000 Mark Einkommen bezieht, ein Gesamteinkommen von 8512 Millionen Mark hat, während diejenigen, welche mit über 3000 Mark veranlagt waren, insgesamt 7750 Millionen Mark Einkommen aufzuweisen haben. Das Einkommen der steuerfreien Bevölkerung ist amtlich nicht angegeben. Es läßt sich auch bloß schätzen. In der Denkschrift zur Reichsfinanzreform war eine solche Schätzung von amtlicher Seite enthalten. Nimmt man an, daß das Durchschnittseinkommen seit der Zeit gleich geblieben sei und berücksichtigt den Rückgang der einkommensteuerfreien Bevölkerung, so würden auf diese Schicht 6000 Millionen Mark Einkommen entfallen. Die Personen also, die ein Einkommen bis zu 3000 Mark beziehen, haben in Preußen ein Gesamteinkommen von 14.500 Millionen Mark, während der gehobene Mittelstand und die Reichen zusammengekommen nur 7750 Millionen Mark beziehen.

Die Einkommensverteilung ist in Preußen verhältnismäßig viel besser, als in manchen außerdeutschen Staaten.

Soziales

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe

Berlin, 5. März. Die Reichskommission zur Beratung des Gesetzesentwurfes betr. die Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe nahm bezüglich der sog. Bedürfnisgewerbe folgende Anträge mit großer Mehrheit an:

„In allen Gemeinden ist für die offenen Verkaufsstellen, in denen lediglich Bad- und Konditorwaren feilgehalten werden, eine Beschäftigung bis zu sechs Stunden, in offenen Verkaufsstellen, in denen lediglich Milch und Molkereierzeugnisse, Fleisch, Fleischwaren feilgehalten werden, eine Beschäftigung bis zu drei Stunden an Sonn- und Festtagen zulässig. Die höhere Verwaltungsbehörde kann, abgesehen von den vorgenannten Verkaufsstellen, in Gemeinden mit über 75.000 Einwohnern für solche Gewerbebetriebe, deren vollständige oder teilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung des öffentlichen oder an diesen Tagen besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist, Ausnahmen von der Sonntagsruhe bis zu zwei Stunden, die ununterbrochen sein müssen, und nicht über 1 Uhr hinausgehen dürfen, gestatten. Der Bundesrat trifft die Voraussetzungen und Bedingungen der Zulassung von Ausnahmen näher Bestimmungen; diese sind dem Reichstag zur Kenntnisnahme mitzuteilen.“

Bezüglich der hohen Festtage fanden mehrere Anträge Annahme, die bestimmen wollen, daß je am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage sowie an Fronleichnam und am Karfreitag (jeweils die beiden letzten Tage ursprünglich als Feiertage gelten) Arbeiter, Geschäften und Bedienung überhaupt nicht beschäftigt werden dürfen. Soweit im Rahmen des Gesetzes auf Grund behördlicher oder naturartlicher Ausnahmen für jeden zweiten Weihnacht-, Oster- und Pfingstfesttag sowie für Neujahr und Christi-Himmelfahrt gestattet sind, kann die Beschäftigung zugelassen werden.

Die Einführung der völligen Sonntagsruhe begegnet in Handelskreisen vielfach großer Gegenwehr. Im Reichstag „regnet“ es nur so Petitionen, die nichts von einer weiteren Sonntagsruhe wissen wollen. Darunter befindet sich auch eine aus Wiesbaden, die ihres Inhalts wegen arge Kopfschütteln bei den Abgeordneten soll hervorgerufen haben. Der Abänderer ist der Hoflieferant August Engel, Inhaber eines Delikatess- und Zigarren-Geschäfts mit mehreren Filialen und hundert Angestellten. Er ist ein wütender Gegner der völligen Sonntagsruhe, spricht vom „billigen Geschrei derjenigen Geschäftsinhaber“, die nichts zu verlieren hätten, und schätzt seinen Verdienst beim Verbot jeder Sonntagsarbeit auf 60.000 Mark im Jahre aus 52 Sonntagen und acht Feiertagen, also auf den Sonntag durchschnittlich mit 1000 Mark, die er heute ernehme. Die Liebe zum Gewinn, so schreibt die „Volksstimme“, hat den Wiesbadener Delikatess- und Zigarrenmann offenbar ganz blind und besinnungslos gemacht. Und so wittert er denn folgendermaßen in seiner Petition los:

„Da ich durch die verminderte Einnahme im Falle einer völligen Sonntagsruhe finanziell eine sehr große Einbuße erleiden würde, die an keinem der vorhergehenden oder nachfolgenden Tage wieder einzuholen wäre (?), müßte ich bei Neueinstellung von Angestellten erstlich niedrigeren Löhne in Erwägung ziehen, eine Maßnahme, die sicherlich nicht im Interesse der sozialen Fürsorge liegen dürfte. Ebenso wäre ich nicht mehr in der Lage, meinen Angestellten einen längeren, zusammenhängenden Urlaub zu gewähren, denn durch eine völlige Sonntagsruhe kämen meine Angestellten in den Genuss von 60 freien Tagen, also von zwei Monaten.“ Mit einer solchen Begründung hat sich Herr Engel selbst gerichtet und seinem sozialen Verständnis das schönste Zeugnis ausgestellt. Gott bewahre uns vor solchen Sozialpolitikern an maßgebenden Stellen.

Aus aller Welt

Mainz, 6. März. Donnerstag, 19. März, findet im hiesigen Viehhofe der Frühjahrs-Werbe- und Fohlenmarkt, veranstaltet von der Stadt Mainz, statt.

Kannheim, 6. März. Die Wannbeizung Mai-Fest-Woche vom 3.—10. Mai vereinigt die dreitägigen Vierderennen, ferner den Reitermarkt und die Reimeise, die ihr dreihundertjähriges Bestehen feiern, ein zweitägiges Musikfest, besondere Veranstaltungen im Hoftheater, im „Kofengarten“ und in der Kunsthalle, zwei große Illuminationsfeste sowie ein Kinderfest mit Ballonpost. Die Details werden eine Fechterschau bieten.

Saarbrücken, 6. März. Anlässlich einem Raubmord zum Opfer gefallen ist der pensionierte Grubenmeister Peter Marx aus Ottenhausen. Der Ermordete, der in der Waschküche seines Wohnhauses in Ottenhausen aufgefunden wurde, wurde seit Dienstag vermisst, bis gestern nachmittag seine Leiche gefunden wurde. Als Täter kommt ein junger Mann in Frage, der am Sonntag und am Dienstag in dem Hause Marx's gesehen wurde. Bis jetzt fehlt jede Spur von seinem Verbleib.

Duisburg, 6. März. Auf der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ explodierte vorzeitig ein Sprengstoff. Zwei Arbeiter wurden getötet, mehrere andere schwer verletzt.

Hannover, 6. März. Der hannoversche Provinziallandtag bewilligte heute für die Errichtung eines Denkmals zu Ehren der deutschen Legion in der Stadt Hannover einen Betrag von 20.000 Mark. Von anderen Korporationen und als Ergebnis einer Sammlung stehen außerdem bereits 60.000 Mark zur Verfügung. Man hofft, den Grundstein für das Denkmal, für das jetzt ein Ausschreiben erlassen wurde, bei der Jahrhundertfeier der Schlacht von Waterloo legen zu können.

Astona, 4. März. In der Weidenstraße wurden drei Kinder, die auf einem sogenannten fliegenden Holländer saßen, von einer Kraftfahrerin überfahren. Ein vierzehnjähriger Knabe wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen geweiht wird. Die beiden anderen Knaben im Alter von fünf und sechs Jahren kamen mit leichten Verletzungen davon.

Berlin, 5. März. Vor der Schöneberger Polizei wurde ein aus mehreren Personen bestehendes Schwunderkonfessionarium unschädlich gemacht, das zahlreiche Konfessionen mit wertvollen Lizenzen um mehr als 3 bis 400.000 Mark betrogen hat.

Gräfin Laßbergs Enkelin

Roman von Fr. Lehne.

10. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Kopfschütteln hatte die Gräfin ihm zugehört. „Ihr leichtsinnigen jungen Leute. Und wieviel ist das?“ „Vierhundert, Großmama!“ „Auf!“ Es klang doch ein Erschrecken durch ihre Stimme. „Aber, du weißt doch, daß wir nicht übermäßig mit Glücksgütern besegnet sind! Wir dürfen nicht so unbesonnen drauflosleben, wir müssen sparsam sein. Und dann eine Würdigung zu übernehmen — nur das nicht! Gib dar, wenn du kannst und helfen willst, aber nicht so!“ „Kramer hatte mir ja ganz bestimmt versprochen, selbst für das Geld zu sorgen. Daß er mich zum Zahlungstermin im Stich lassen würde, hätte ich nicht gedacht. Ich habe mir schon so viele Vorwürfe gemacht, Großmama; ich verdiene keine Güte und Nachsicht gar nicht.“ Seine Stimme bebte und sein häßliches Gesicht zeigte eine tiefe Bitterkeit. Sie schloß ihren Groll schwinden vor seiner schmerzlichen tiefen Reue. „Aber, du wirst mir eine genaue Aufstellung aller deiner Schulden geben; ich werde sehen, inwiefern ich alles regeln kann.“ In überströmendem Dank küßte er ihre Hände. Du bist die beste, herrlichste aller Frauen!“ Sie lächelte ein wenig; seine Freude tat ihr wohl. „Du, eine Bedingung müßte ich daran!“ „Ich werde auf jede eingehen!“ rief er feurig. „Nun denn, so bitte ich dich, Daisy von Hammerstein als meine zukünftige Gattin zu betrachten.“ Er war doch erschrocken. Darauf war er wirklich nicht gefaßt gewesen. „Daß es aber hohe Zeit für dich wird, ein ernstes, geordnetes Leben zu beginnen, müßt du nach diesem wohl selbst einsehen. Und als meine zukünftige Frau wäre mit keine lieber als Daisy Hammerstein. Sie ist eine repräsentable, elegante Erscheinung, aus guter Familie, sehr reich — also alles das, was man häufig von einer zukünftigen Baronin Bräutigam erwarten kann. Aber bist du gar anderweitig gefaßt?“ Er zwang sich zu einem leisen Nicken. „Was denkst du, Großmama! Nein, nein!“ „Nun, also! Das ist mir sehr lieb, zu hören. In der Voraussetzung, daß mein Wunsch erfüllt wird, bin ich gewillt, meine Verbindlichkeiten für diesmal zu decken, obgleich es mich nicht leicht fällt, doch du, Daisy! Nur darum!“

„Ja, ja“, murmelte er. „Nur laß mir Zeit.“ „Ich will nicht drängen, obwohl es mir lieb wäre, wenn du die Zeit deines Urlaubs dazu benutztest, Daisy näherzutreten. Sammerstein ist dir sehr geneigt, obgleich sie durch Dyonnes unverantwortliches Benehmen Grund hätten, zu zürnen.“

So froh Daisy geworden war bei der Eröffnung der Großmutter, seine Verpflichtungen zu decken, so schwer war ihm das Herz in dem Gedanken, daß die Bedingung, die an diese Hilfe geknüpft war, einen Verzicht auf Dyonne bedeutete.

Sein läches Mädchen lassen? Nein, das würde er nie tun. Aber jetzt konnte er unter diesen Umständen der Großmutter unmöglich seine Liebe offenbaren.

Dyonne müßte noch Geduld haben; sie durfte nicht drängen. Er hoffte auf die Zukunft. Kommt Zeit, kommt Rat! Waren nur erst die drückenden Verbindlichkeiten gedeckt, dann hatte er auch den Kopf wieder oben.

Sein leichter Sinn gewann die Oberhand. Lustig vorseufend machte er sich auf den Heimweg — und Dyonne ging mit ihm. Beim Abschied in Gegenwart der Großmutter hatte er so nebenbei gesagt: „Kommst du mit, Ausfinden? Herta erwartet dich. Ja, natürlich, das hab' ich ja ganz vergessen, zu bestellen, du sollst ihr ein Kästchen, eine Decke oder sonst was für Daisy Hammerstein fertig machen. Herta und ich werden dich sicher heute abend heimgeleiten. Der Waldweg ist wundervoll und der Tag so schön!“

Erwartungsvoll hobte Dyonne das Herz. Die Großmutter hatte nichts dagegen. Schnell holte sie Hut und Jackett und ging dann glücklich neben dem Geliebten einher. Sie sah entschieden aus in dem großen Florentiner-Hut, mit den roten Kofen, der ihr süßes Gesichtchen beschattete.

Es war am Spätnachmittag. Die Sonne war durch die dichten Laubkronen ihre Strahlen, die in grün-goldenen Kränzeln auf dem weichen Walddoben zitterten. Die Vögellein sangen und jubilierten um sie her, und nie war Dyonne wohl froher gewesen, als jetzt. Sie gingen Hand in Hand und plauderten löbliche Dinge, die ihnen doch so unendlich wichtig waren.

Da blieb er plötzlich stehen, nachdem er sich umgesehen. Er hob ihr Gesichtchen in die Höhe. „Meine süße Dyonne, du meine kleine Schwabe“, sagte er zärtlich und küßte sie. Sie hatte ihn wieder ganz bezaubert.

Sie murkte sich auf einen Baumstumpf setzen; er lagerte sich neben ihr. „So, meine Königin“, sagte er, „nun empfange die Duldigungen deines treuen Vasallen!“ Hachelnd blickte er sie an. „Bekomme ich nicht meinen Lohn?“

Sie errödete. „Du, mein Luz, wie schön, daß du da bist!“ Sie neigte sich ein wenig zu ihm, und fast schon streiften ihre Lippen seinen Mund. Da hielt er sie fest, bis sie sich weigerte von ihm befreite — und war doch so glücklich. Sie streichelte sein blondes Haar, sein Gesicht, und wohligh empfand er die Berührung ihrer weichen Hand.

Eine Weile schwiegen sie, einer des anderen Gegenwart genießend. Es war so friedlich, so still um sie her; sie hätten noch lange so sitzen und träumen können. Schwer nur entschlossen sie sich zum Weitergehen. Er legte dabei den Arm um ihre Taille, und willig ließ sie sich von ihm führen.

„Luz, wie war Großmama zu dir?“ fragte sie. „Sie freut sich immer sehr, wenn du kommst.“ „Ob ihr mein Kommen so erfreulich war? Es hat sie um eine anständige Summe leichter gemacht.“ Und er lachte sein leichtsinniges Lachen.

Dyonne war sehr erschrocken. „Luz, hastest du wieder Schulden — schon wieder?“

Verhöhnend brühte er sie an sich. „Du Narrchen, was verheißt du davon! Aber ich muß der alten Dame tatsächlich sehr dankbar sein; sie hat mich aus einer wirklich sehr drückenden Lage befreit!“

„Mußte es schon wieder sein, Luz? Als du Otern hier warst, sprachst du auch schon davon“, sagte Dyonne leise.

Ein verdächtiger Zug ging über sein Gesicht. „Wißt du mir gar Vorwürfe machen, Kleines? Bei einer solch lächerlich geringen Zulage, wie ich sie habe, kann man unmöglich bei der Kavallerie auskommen. Wenn ich nicht so viel Glück mit meinen Pferden hätte — doch wasu dir das erzählen! Großmama könnte schon mehr rausuchen, das weiß ich genau; doch die alte Dame ist ein wenig rückständig; sie versteht die Anforderungen des Lebens nicht. Da sitzt sie auf Burgun eingepöppelt wie Dornröschen.“ Er mußte lachen. „Nee, der Vergleich ist zu kühn! Das Dornröschen bist du und sie ist die böse Fee.“

„Ach, Luz, wenn ich dir doch helfen könnte! Ich bin jetzt ebenso abhängig wie du von Großmama.“

Sie legte schmeichelnd ihre Hand an seine Hand und blinzelte ihn traurig an.

„Schon gut, Lieblich! Wir sind eben zwei arme Dackel und müssen geduldig warten, bis das Schicksal sich uns hold erweist. Hast du nicht vielleicht einen alten Erbkofel, so einen recht schöneren? Dann wäre uns beiden geholfen.“

„Nein, Luz, ich weiß von keinem. Ich wünschte es wohl — um dich. Dann könnte ich dir so gut helfen, dann wäre ich auch längst nicht mehr hier. Denn Großmama ist sehr ungerecht“

Aus dem Vereinsleben

Kath. Gefellenverein. Sonntag, 8. März, morgens 8 Uhr während der hl. Messe in der St. Bonifatiuskirche gemeinschaftl. hl. Kommunion der Mitglieder. Plätze sind im hinteren Seitenschiff vor dem Bonifatiusaltar reserviert. Nach der hl. Messe gemeinschaftlicher Kaffee im Gefellenhaus. Abends 9 Uhr: Mitgliederversammlung mit Vortrag. — Montag, 9. März, abends 9 Uhr: Religionsvortrag. — Donnerstag, 12. März, abends 9 Uhr: Sitzung des eucharistischen Kroschates mit Vortrag. Anmeldungen werden am Abend entgegengenommen.

Kath. Männerverein. Am Sonntag, 8. März, in Familienabend. Alle Mitglieder samt ihren Angehörigen sind recht herzlich eingeladen. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Kaplan Gabel einen interessanten und lehrreichen Vortrag halten wird. — Am 22. März ist Generalversammlung, worauf jetzt schon eingeladen wird.

Vorromäusbibliothek St. Bonifatius. Diejenigen Mitglieder, welche noch keine Gebenverzeichnisse abgeholt haben, werden gebeten, nach dieser Woche die Gebenverzeichnisse abzuholen und so bald wie möglich ihre Auswahl zu treffen, da das Verzeichnis der ausgewählten Geben bis zum 16. März spätestens nach Vorn eingeleitet sein muß. Blotstunden sind: Sonntags von 11-12 Uhr und Freitags von 4-5:30 Uhr.

Kath. Arbeiterverein. Sonntag, 8. März, in Familienabend. Alle Mitglieder samt ihren Angehörigen sind recht herzlich eingeladen. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Kaplan Gabel einen interessanten und lehrreichen Vortrag halten wird. — Am 22. März ist Generalversammlung, worauf jetzt schon eingeladen wird.

Vorromäusbibliothek St. Bonifatius. Diejenigen Mitglieder, welche noch keine Gebenverzeichnisse abgeholt haben, werden gebeten, nach dieser Woche die Gebenverzeichnisse abzuholen und so bald wie möglich ihre Auswahl zu treffen, da das Verzeichnis der ausgewählten Geben bis zum 16. März spätestens nach Vorn eingeleitet sein muß. Blotstunden sind: Sonntags von 11-12 Uhr und Freitags von 4-5:30 Uhr.

Kath. Sänglingsverein St. Bonifatius. Sonntag, 8. März, abends 8:15 Uhr: Versammlung (Unterhaltungabend); vorher Bibliothek. Montag: Turnen. Dienstag: Ältere Abteilung. Mittwoch: Trommeln und Pfeifen, gleichzeitig Deklamation. Donnerstag: Musik. Freitag: Stenographie.

Kathol. Sänglingsverein Maria Hilf. Sonntag, 8. März, abends 8 Uhr: Versammlung mit Vortrag. Donnerstagabend 8:30 Uhr: Trommeln und Pfeifen. Freitagabend 8:30 Uhr: Deklamationsübungen.

Altarverein. Montag, 9. März, Arbeitsstunde in St. Bonifatius vormittags von 10-12 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr.

Marienburg St. Bonifatius. Sonntag, 8. März, morgens während der 7 Uhr-Messe in der Bonifatiuskirche gemeinschaftliche hl. Kommunion. Die Pflicht- und Osterkommunion ist am Ende der Missionswoche für die Jungfrauen am Sonntag, 5. April, wozu noch eigens eingeladen wird. Sonntag, 8. März, nachm. 4 Uhr im Hofst. zum hl. Geist: Andacht mit Segen. Am 6. März: Fastenpredigt. Dienstag und Freitag: Französisch bzw. Englisch. Mittwoch: Arbeitsstunde der Missionsabteilung. Es wird um vollständiges Erscheinen gebeten.

Marienburg Maria Hilf. Sonntag, 8. März, nachm. 4 Uhr: Versammlung mit Vortrag. Anmeldung neuer Mitglieder.

Jungfrauenverein Maria Hilf (Kathol. Dienstmädchen). Sonntag, 8. März, nachm. 4:30 Uhr ist im Vereinslokal, Kellerstr. 35: Versammlung mit Vortrag.

Marienburg. Mittwoch, 9. März, 3-5 Uhr: Arbeitsstunde mit Vortrag.

Der „Wiesbadener Beamtenverein“ hielt am 3. März in der „Barthura“ seine Hauptversammlung ab. Jahres- und Kassensbericht zeigten ein erfreuliches Bild. Die Zahl der hierigen Mitglieder ist im Vereinsjahr 1913 von 1873 auf 1714 gesunken. Obgleich der Abgang durch Tod, Austritt, Wegzug und Berufung 135 betrug, so ist die Mitgliederzahl dennoch um 41 gewachsen. An auswärtigen Mitgliedern zählt der Verein am Jahresabschluss 222, sodaß sich die Gesamtmitgliedszahl auf 1936 belief. Das Vereinsvermögen beträgt rund 5549 M. gegen 4978 M. im Vorjahr, das der Unterstützungskasse 4650 M. An acht Wohnungen von früheren Vereinsmitgliedern wurden 390 M. Unterstützung gezahlt. Die Beiträge schwanken zwischen 80 und 50 M. Auch die Erbverträge des Vereins hat wieder recht günstig abgeschlossen. Die Zahl der Mitglieder beträgt 722, die der Votanten 982. Die Vereinsrechnungsumme ist auf 412 800 M. angewachsen; es wurden 188 050 M. Erbverträge abgeschlossen; das Vermögen der Kasse beträgt 132 090 M., die Kassenreserve 107 675 M. und der Sicherheitsfonds 24 415 M. Nach Entlassung des Vorstandes durch die Rechnungsprüfer wurde die Ergänzungswahl des Vorstandes vorgenommen. Es hatten satzungsgemäß auszufcheiden der 1. Vorsitzende, Regierungsrat Dr. Dittert und ein Beisitzer, Herrmeister a. D. Pisch. Sämtliche Herren wurden einstimmig wiedergewählt. Der Verein kann auch diesmal wieder mit Befriedigung auf das abgelaufene Vereinsjahr zurückblicken.

Bereinskalender

Sonntag 8. März

Vorromäus-Verein (Maria-Hilf) Bibliothekstunde nach dem Sonntag Bibliothekzimmer Pfarrhausanbau Kellerstr. 35.

Montag 9. März

Kathol. Männer-Fürsorge-Verein (Erichsgruppe Wiesbaden). Nachm. 6 Uhr Sitzung im Pfarrhausanbau Luisenstraße.

Sängers-Konferenz (St. Bonifatius) Abends 8:30 Uhr Sitzung. **Kirchenchor** (Dreifaltigkeitskirche) Abds. 8:30 Uhr: Gesangsstunde.

Katholischer Fürsorgeverein Johannesstift G. V.

„Schutz und Rettung der gefährdeten weiblichen Jugend“. Auskunst, Rat und Hilfe während der Sprechstunden täglich von 9-12½ und von 3-6 Uhr, Büro, Luisenplatz 8, v.

gegen mich, und seit ich Messer Hammerstein abgewiesen habe, ist es kaum noch zum Aushalten“, sagte sie.

„Und doch mußt du es, denn jetzt können wir die alte Dame unendlich um ihren Segen ansehen. Das steht mein Kleines doch ein, ja?“

Sie hatte Tränen in den Augen. „Ja, Luz, ich sehe es ein“, sagte sie leise. „Und doch, wie hatte ich es mit so schön gebacht, meine Braut zu sein.“

„Ist du es jetzt nicht auch? Meines Märchens! Glaubst du, mir wird es leicht, dieses Verdict zu fällen? Wir müssen trotzdem schweigen und geduldig warten, um gut Weiter bitten; einen andern Ausweg weiß ich nicht. Ja, wenn ich Dagobert wäre!“

„Konnte er diesmal nicht helfen?“

„Nein, Herzlieb!“ sagte er entschieden. „Ich sitze bei ihm schon tief genug drin. Wenn das die alte Dame wirklich Nein, ausgeschlossen: mehr, als ich es schon getan habe, kann ich ihn nicht ankommen.“

Auf Dyonnes strahlende Freude war ein tiefer Schatten gefallen. Wie sehnte sie inbrünstig das Ende ihres Aufenthaltes auf Burgau herbei. Und noch immer keine Auskunft!

Sie seufzte tief auf. Was sollte werden?

Als er ihr bekümmertes Gesichtchen sah, nahm er sie tröstend in die Arme. „Grüme dich nicht, Liebstes! Nur eine kurze Weile noch.“

Er hatte nicht den Mut gehabt, ihr zu sagen, was die Großmutter ihm nahegelegt, was sie von ihm hoffte.

Ihm selbst war ja auch vollkommen schmerzhaft, wie die Angelegenheit enden würde.

„Desta künnte Derta in das Zimmer, in dem ihre Mutter Mittagsruhe hielt, ohne Rücksicht darauf, sie im Schlafe zu stören. Sie hielt einen geöffneten Brief in der Hand.

Die Baronin machte auf Unwillkürlich rief sie:

„Mein Gott, Derta, wie ungeschick! Du weißt doch, daß ich schlafe!“

„Ach, Gott, Mama, hier lies, dann wird dir der Schlaf vergehen! Du dumm, daß Luz und Dagobert schon fort sind! Na, gegen Abend treffen wir sie ja doch in Burgau. Das kann lieblich werden!“ Sprudelte sie aufgeregt hervor und beobachtete dabei die Mutter, die den Brief las und noch einmal las, dann den Kopf, wie nicht begreifend, schüttelte.

„Siehst du, daß ich dein Luz, dein Liebste!“ bemerkte sie hämisch.

Am Gegenfah zu ihrem sonstigen Wägema sprang die Baronin hastig von der Chaiselongue auf, die Würdigkeit ganz vergessend.

Kathol. Männer-Fürsorge-Verein
Zweck: Schutz und Rettung der gefährdeten männlichen Jugend.
Büro: Luisenplatz 8. Sprechstunden Dienstag, Donnerstag u. Samstag: Nachmittags von 6-7 Uhr.

Gottesdienst-Ordnung

2. Fastensonntag. — 8. März 1914.
Beginn der österlichen Zeit.
Stadt Wiesbaden

Die Kollekte nach den Fastenpredigten ist für bedürftige Erstkommunikanten bestimmt und wird aufs wärmste empfohlen. Milde Gaben für dieselben werden auch in den Pfarrhäusern dankbar angenommen.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius

Hl. Messen: 6, 7 (hl. Osterkommunion der sechsjährigen Erstkommunikanten), Militärgottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 8, Kindergottesdienst (Amt) 9, Hochamt mit Predigt 10, letzte hl. Messe mit Predigt 11:30 Uhr. — Nachm. 2:15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; abends 6 Uhr Fastenpredigt mit Andacht.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 6:45, 7:15 und 9:15 Uhr; 7:15 Uhr sind Schulmessen.

Wittwochsabend 6 Uhr ist gestiftete Andacht zu Ehren des hl. Joseph (350); Freitagabend 6 Uhr ist Fastenandacht mit Segen (343).

Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 6 Uhr an, Freitagnachm. 5-7 Uhr, Samstagnachm. 4-7 und nach 8 Uhr.

Stiftungen: Hl. Messen: Montag, 6 Uhr für die Familie Joseph Kraus; 6:45 Uhr für die Verstorbenen der Familie Jernigow-Klein-Symanski; 9:15 Uhr für Elisabeth Wos. Dienstag, 9:15 Uhr für Geh. Hofrat Dr. Weez und seine Ehefrau Maria, geb. Weirich. Donnerstag, 7:15 Uhr für die verstorbenen Mitglieder und Wohlthäter des Kirchenchores St. Bonifatius. Freitag, 9:15 Uhr für die verstorbenen Maria Weisbacher. Samstag, 7:15 Uhr für die Eheleute Wilhelm Geis und ihre Familie. Mittwoch, 7:15 Uhr für die Verstorbenen der Familie Lorenz Bender; 9:15 Uhr für die verstorbenen Frau Franziska von Schäg zu Holzhausen, geb. Busch.

Maria-Hilf-Pfarrkirche

Sonntag: Hl. Messen um 6:30 und 8 Uhr (gemeinsame Kommunion der Erstkommunikanten, Anaben); Kindergottesdienst (Amt) um 9 Uhr; Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachmittags 2:15 Uhr: Christenlehre mit Andacht; um 6 Uhr Fastenpredigt mit Andacht.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6:30, 7:15 (Schulmesse) und 9:15 Uhr.

Freitagabend 6 Uhr ist Kreuzwegandacht, danach Segen.

Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 6 Uhr an, Freitagabend von 6-7, Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. Samstag, 4 Uhr: Salbe.

Stiftungen: Mittwoch, 7:15 Uhr für die + Frau Franziska von Schäg zu Holzhausen, geb. Busch. Samstag, 6:30 Uhr für den + Staatsminister Dr. Ludwig Windthorst. Samstag, 9:15 Uhr für die Verstorbenen der Familie Justizrat Dr. Großmann.

Dreifaltigkeitspfarrkirche

6:30 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — 2:15 Uhr: Christenlehre und Andacht.

An Wochentagen ist die erste hl. Messe Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag um 6:30 Uhr; Mittwoch und Samstag 7:10 Uhr. (Schulmesse für die Kinder aus Gutenberg- und Vorchersschule); die zweite hl. Messe ist täglich 8:15 Uhr.

Wittwochsabend 6 Uhr ist Kreuzwegandacht, Freitagabend 8 Uhr: Fastenpredigt.

Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an, Samstag 5-7 und nach 8 Uhr.

Stiftung: Mittwoch, 11. März, 7:10 Uhr, gestiftete hl. Messe für die verstorbenen Frau Franziska von Schäg zu Holzhausen, geb. Busch.

Kapelle der barmherzigen Brüder Schulberg 7.

Sonntagmorgen 6:30 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt. Nachm. 5 Uhr: Fastenandacht. Werktag 6:30 Uhr: hl. Messe. Dienstag und Freitag 7:15 Uhr: Schulmesse.

St. Josephs-Hospital

Sonntag, 8. März, 8:30 Uhr: hl. Messe mit Predigt. Nachm. 8:30 Uhr: Andacht mit Segen. Mittwoch, 11. März, 4:30 Uhr: Josephs-andacht mit Segen. — An den Wochentagen ist die hl. Messe um 6:15 Uhr.

St. Allensgemeinde Waldtrape

7:30 Uhr: Frühmesse mit gemeinschaftl. hl. Osterkommunion des Jungfrauenvereins. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 3 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht. 4:30 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins mit Vortrag. Beichtgelegenheit: Samstag, 5 Uhr. Sonntagmorgen 6:30 Uhr. An Wochentagen ist die hl. Messe um 7:10 Uhr. Montag, Mittwoch und Freitag ist Schulgottesdienst.

St. Marien-Pfarrkirche Viebrich

Vorn. 6:30 Uhr: Beichtgelegenheit. 7 Uhr: Frühmesse und österliche hl. Kommunion des Marienvereins und der Erstkommunikanten. 8:30 Uhr: hl. Messe und österliche hl. Kommunion der Militärgemeinde. 9:45 Uhr: Hochamt und Predigt. 11:15 Uhr: hl. Messe. — Nachm. 4 Uhr: Marienverein. 4:30 Uhr: Jünglingsverein. 6 Uhr: Fastenpredigt. — Täglich 6:45 Uhr: hl. Messe im Marienhaus. Täglich 7:15 Uhr: hl. Messe in der Pfarrkirche. Dienstag, Donnerstag und Samstag 7:15 Uhr ist Schulgottesdienst. Samstagnachmittag 4:30 Uhr und abends nach 7:30 Uhr ist Beichtgelegenheit.

Bez. Jesu-Pfarrkirche Viebrich

Vorn. 6:30 Uhr: Beichtgelegenheit zur hl. Beichte. 7:30 Uhr: Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Osterkommunion des Marienvereins. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 1 Uhr: Vorromäusverein. Abends 8 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht. — Von jetzt ab ist die hl. Messe an den Wochentagen außer Dienstag und Donnerstags um 6:30 Uhr. Dienstag und Donnerstag 7 Uhr: Schulmesse. Montag hl. Messe für den + Johann Mainz. Dienstag hl. Messe für eine verstorbenen Mutter. Abends 7:30 Uhr: Beginn der Novene zu Ehren des hl. Joseph 8:30 Uhr: Männerverein. Mittwoch hl. Messe für verstorbenen Eltern. Donnerstag: Engelamt. Freitag: hl. Messe nach Meinung. Samstag: hl. Messe zu Ehren der Mutter Gottes. Nachm. von 5 Uhr und abends von 8 Uhr ab ist Beichtgelegenheit zur hl. Beichte.

Sonnenberg

Sonntags und Feiertags 7:30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2 Uhr: Andacht (Christenlehre). An Wochentagen ist die hl. Messe um 7:15 Uhr. Gelegenheit zur hl. Beichte ist Samstagnachmittags von 4 Uhr ab und Sonntags vor der Frühmesse 4 Uhr.

Bierstadt

Sonntag. Um 8 Uhr: Frühmesse mit Ansprache, 9:30 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Andacht (Christenlehre). An Wochentagen ist die hl. Messe um 7:15 Uhr. Gelegenheit zur hl. Beichte ist Samstagnachmittags von 4 Uhr ab und Sonntags vor der Frühmesse.

Erdenheim

Um 10 Uhr ist Hochamt mit Predigt.

Eitville

6:45, 7:45, 8:45 Uhr: hl. Messen. 10 Uhr: Hochamt. 9 Uhr: Christenlehre und Muttergottesbruderschaft. 4 Uhr: Mütterverein. An Werktagen 6 Uhr: Frühmesse. 7 Uhr: Pfarrmesse. 8 Uhr: hl. Messe. Abends 7:30 Uhr, am Mittwoch: Fastenpredigt. Freitag: Fastenpredigt. Mittwochnachm. 4:30 Uhr: Beichtstuhl.

Umtliche Wasserstands-Nachrichten

vom Samstag, 7. März, vormittags 11 Uhr

Rhein	gibem	hute	Rhein	gibem	hute
Waldshut	—	—	Waldshut	—	—
Stell.	—	—	Stell.	—	—
Nagau	—	—	Nagau	—	—
Wormheim	—	—	Wormheim	—	—
Bornis	0,43	0,62	Bornis	2,12	2,23
Polzig	1,23	1,54	Polzig	—	—
Wingen.	1,93	2,05	Wingen.	1,23	1,63
Gand	—	—	Gand	—	—

Wasser steigt

K. Eichhorn Optisch-mech. Institut

Wiesbaden, Neugasse 20, nächst der Marktstrasse

Wetter-Nachrichten

vom 7. März mittags 12 Uhr

morgens

Unbeständig wechselnde Bewölkung, zeitweise Regenschauer, kälter, nordwestliche Winde.

Höchster Thermometer-Stand gestern Nachmittag 2 Uhr 12 Grad C.
Niedrigster Thermometer-Stand heute Morgen 6 Uhr 4 Grad C.

Frisch und fröhlich

werden die Kinder, die regelmäßig Scott's Emulsion bekommen. In dieser Gestalt nehmen alle den Lebertran gern, der an nährkräftigen Stoffen reich, ihnen so belümmlich ist. Der Zusatz von Kalz- und Phosphorsäure ist für die gute Entwicklung der Zähne und für die Knochenbildung von Wichtigkeit.

Scott's Emulsion!

die Baronin. „Unerbört, unerbört! Dieser Affront für Hammerstein!“

„Der nur in deiner Einbildung besteht, Mama. Luz hat Dahn nicht die geringsten Hoffnungen gemacht. Mit diesem Brief hier hat sie sich selbst blamiert. Wenn sie ihn nicht in ihrer ersten Eile geschrieben und abgeschickt hätte — jetzt würde sie es nimmer tun.“

Ganz erblüht und rot vor Aufregung kam die Baronin auf Burgau an. Nicht eine halbe Stunde war vergangen, und die Gräfin war von allem unterrichtet. Der Brief hatte fast niederschmetternd auf sie gewirkt. Dieser verdächtige Zweifel, den Dahn in ihrem letzten Soh ausgebrückt, hatte sie in eine seltene Erregung versetzt. Rote Flecken brannten auf ihren Wangen, und unheimlich glänzten die dunklen Augen. Dyonne mußte kommen. Sie sah sofort, daß sich etwas Außergewöhnliches ereignet hatte; eine dumpfe Angst kroch lähmend über sie hin. Die Großmutter reichte ihr den Brief.

„Gib mir eine Erklärung zu diesem Schreiben!“ sagte sie heifer.

Sie las und almete dann tief auf. Jetzt mußte sie sprechen. Nach diesem konnte Luz nicht länger Schweigen verlangen, ohne sie in eine schiefte Lage zu bringen.

„Fräulein von Hammerstein hat recht“, entgegnete sie halb ruhig. „Ich bin Luz' Braut.“

„Du, das läßt du, das bildest du dir nur ein!“ fuhr die Baronin auf.

Mit einem verächtlichen Blick streifte Dyonne die maßlose Frau.

„Ich lüge nicht. Frage Luz.“

„Wo du betrachtest dich als Luz' Braut, glaubst wenigstens, das Recht dazu zu haben?“ fragte die Gräfin mit unheimlicher Gelassenheit.

„Ja, das habe ich.“

„Zeit wann?“

„Das junge Mädchen zögerte einen Augenblick mit dem Antwort“

(Fortsetzung folgt.)

Bieder Sonnen Jahreslauf
Fördern Gichtstämme,
Dafür gehen Schwämme
Ueber Nacht im Mondlicht auf.

„Luz ist wohl verrückt geworden! Was hat er sich denn gedacht? Mein Gott!“

„Und die tugendhafte Dyonne, die doch sonst tut, als ob sie kein Wasserchen träben könnte!“ kicherte Derta boshaft. „Und dabei teilnehmendst sie mit meiner brüderlichen Liebe.“

„Unerbört!“ stieß die Baronin hervor. „Und daß gerade Dahn die beiden sehen mußte! Nun hat sich der Junge durch seine Dieberei die glänzende Partie verdirbt, nun werden die Hammersteins wohl ganz fertig mit uns sein. Erst Dyonne und jetzt Luz. Es ist wie ein Verhängnis.“

„Ja, gekürrert hat sich Dahn doch mächtig. In einer Hinsicht kann es der arroganten Person gar nicht schaden. Sie bildet sich so schon ein, daß alle sich für sie allein nur interessieren. In Luz war sie mächtig verliebt und hat mich nach ihm ausgefragt und ausgequetscht wie eine Zitrone — und wie herablassend sie schreibt!“

„Ich bedauere, meine Fassung zu dem Wendesein übermorgen bei Euch zurückgehen zu müssen, da ich schon morgen nach Schebeningen abreisen werde. Wie lange ich dort bleiben werde, weiß ich noch nicht; deshalb will ich schon im Voraus zur Verlobung deines Bruders mit seiner Auline Dyonne Laßberg gratulieren. Ich sah das junge Paar gestern; in ihrem Glück haben mich beide aber nicht bemerkt, sonst hätte ich deinem Herrn Bruder schon persönlich meine Glückwünsche dargebracht. Ich begreife nur eins nicht — daß deine Großmama, Frau Gräfin Laßberg, uns nichts mitgeteilt hatte, als es darauf ankam, daß ihre Enkelin schon anders über sich verfügt hatte!“

Mit einer Empfehlung an die Frau Baronin

Dahn von Hammerstein.

„Da haben wir die Versicherung! Was nun? Dahn ist während! Du hast doch auch gesehen, welche Chancen sie Luz an ihrem Geburtstage gemacht hatte. Es war ordentlich auffallend, wie sie ihn anschnauzte, und jetzt diese Enttäuschung! Was wird Großmama sagen?“

Die Baronin schüttelte auf.

„O Gott, wäre nur erst das vorüber! Laß jetzt anspannen. Die wollen gleich fahren; ich hab' keine Ruhe mehr. Dieses schamlose Geschöpf, das meinen Sohn verführt hat, soll es büßen!“ Derta prunkte vor Lachen.

„Mama, Mama, du bist köstlich! Bedauere nur deinen armen Sohn nicht zu sehr! Er wird halt gefunden haben, daß Dyonne doch hübscher als Dahn ist“, meinte sie mit einer seltene Anwandlung von Gerechtigkeitsgefühl. „Ich kenne mein Brüderlein; jeder hübschen Schürze läuft er doch nach!“

„Derta, sei nicht so gewöhnlich in deinen Ausdrücken!“ tadelte

Bermischtes

Wegen schlechtes Deutsch. Im Hinblick auf das schlechte Deutsch an den Aufschreitstafeln der Geschäftsläden hat der Bürgermeister von Wien die Genossenschaft der Schilder- und Schreinermeister...

Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg passierte dieser Tage ein niedliches Geschickchen. Er besuchte mit seiner Gattin das neue Berliner Aquarium...

Das Programm der japanischen Kaiserkrönung. Die Kommission, die beauftragt ist, die Vorbereitungen für die Krönung des neuen Kaisers Takko zu treffen, ist vor einigen Wochen ernannt worden...

Ein schöner Lohn. In einem römischen Blatt las man kürzlich folgende Anzeige: „Gesucht wird eine tüchtige Wäscherin, die Wäsche einer kleinen Familie zu waschen.“

Literarisches

Der deutsche Pfalter. Ein Jahrtausend geistlicher Dichtung sammelt von Will Vesper. Verlag von Wilhelm Langewiesche-Beckert in Ebenhausen bei München...

Die korrekte Kleidung. Unter Mitarbeiterschaft von Mitgliedern des Wiener Mode-Klubs und der Modeschriftstellerin Theresia Entgen...

Griechens Reise-Notizbuch 1914/15. Preis 1 M. Verlagshandlung Albert Goldschmidt, Berlin W. 35. Das soeben in einer Neuauflage erschienene Reise-Notizbuch wird sich jedem Reisenden als ein nützlicher Begleiter erweisen...

Die neuesten Frühjahrskostüme kann sich jede Dame für wenig Geld selbst herstellen: sie nehme die neueste Nummer des tonangebenden Weltmodenblattes „Große Modenwelt“...

Bekanntmachung

Über Abhaltung der Frühjahrskontroll-Versammlungen 1914. Es haben zu erscheinen alle Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Jahresklassen 1901-1913, die der Reserve, Land- und Seewehr, ersten Aufgebots angehören.

- 1. sämtliche Reservisten (mit Einschluß der Reserve der Jägerklasse A der Jahresklassen 1901-1906). Letztere haben mit ihren Jahresklassen zu erscheinen,
2. die Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots, ausgenommen die, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 in den aktiven Dienst eingetreten sind,
3. sämtliche Ersatzreservisten,
4. die zur Disposition der Truppenteile Beurlaubten,
5. die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen,
6. die zeitig anerkannten Rentenempfänger,
7. die zeitig Feld- und Garnisondienstunfähigen,
8. die dauernd Halbinvaliden,
9. die nur Garnisondienstunfähigen.

In Wiesbaden

I. Sämtliche Mannschaften der Provinzialinfanterie mit Ausnahme der bei dieser Waffe gebienten Oekonomiedienstverweigerer, Wägenmacher und Krankenführer.
Jahresklasse 1901: Mittwoch, 1. April 1914, vorm. 9 Uhr.
Jahresklasse 1902: Mittwoch, 1. April 1914, vorm. 11 Uhr.
Jahresklasse 1903: Mittwoch, 1. April 1914, nachm. 3 Uhr.

II. Sämtliche Mannschaften der Garde aller Waffen, Jahresklassen 1901-1913 am Samstag, den 4. April 1914, vorm. 9 Uhr.
III. Der Ersatzreserve aller Waffen Jahresklassen 1901-1913.
Jahresklasse 1901 u. 1902: Montag, 6. April 1914, vorm. 9 Uhr.
Jahresklasse 1903 u. 1904: Montag, 6. April 1914, vorm. 11 Uhr.
Jahresklasse 1905 u. 1906: Montag, 6. April 1914, nachm. 3 Uhr.
Jahresklasse 1907 u. 1908: Dienstag, 7. April 1914, vorm. 9 Uhr.
Jahresklasse 1909 u. 1910: Dienstag, 7. April 1914, vorm. 11 Uhr.
Jahresklassen 1911-1913: Dienstag, 7. April 1914, nachm. 3 Uhr.
IV. Sämtliche gebienten Mannschaften mit Ausnahme der Garde aller Waffen und der Mannschaften der Provinzialinfanterie sowie der Ersatz-Reserve.

gangener Zurückstellungsgefuche von Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehrpflichtiger zweiten Aufgebots halt.
Diejenigen Angehörigen (Eltern und Brüder über 16 Jahre) wegen deren event. Erwerbunfähigkeit die Befreiung bzw. Zurückstellung eines Militärpflichtigen beantragt worden ist, müssen bei der Verhandlung der Reklamation am 1. April zugegen, oder, im Falle sie durch Krankheit am persönlichen Erscheinen verhindert sind, durch amtliches Attest entschuldigt sein, da sonst keine Berücksichtigung erfolgen kann.

Innerhalb und außerhalb des Musterungs-Büros haben die Militärpflichtigen während der Dauer des Geschäftes sich ordnungsmäßig und anständig zu betragen und jede Störung des Geschäftes durch Trunkenheit, Widersetzlichkeit, unerlaubte Entfernung, unzüchtiges Sprechen, sowie ähnliche Ungehörigkeiten zu vermeiden. Das Rauchen ist den Militärpflichtigen während der Abhaltung des Musterungs-Geschäftes verboten.
Zu widerstandungen gegen die Verordnung werden auf Grund des § 3 der Polizeiverordnung vom 27. Juli 1898 mit Geldstrafe bis zu 30 M., im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Bekanntmachung

Ausschreibung der Kriegsbeordnungen und Tagelohnen an die Personen des Beurlaubtenstandes.
1. Die Kriegsbeordnungen und Bagnotien für das Mobilmachungs-Jahr 1914/15 (1. 4. 1914 bis 31. 3. 1915) werden im Bereiche des Landwehrbezirks Wiesbaden in der Zeit vom 10. bis 25. März durch die Post zugestellt.
2. Die bis jetzt dem Bezirksfeldwebel dienstlich noch nicht zur Kenntnis gebrachten Wohnungsbeordnungen sind sofort zu melden. Für unterlassene Meldung - was sich bei der Zustellung der Kriegsbeordnungen oder Bagnotien herausstellt - tritt Bestrafung ein.
3. Jeder Mann, der sich bis 25. März abends nicht im Besitze einer neuen Kriegsbeordnung oder Bagnotie befindet, hat dies sofort seinem Bezirksfeldwebel zu melden. Für unterlassene Meldung - was sich bei den Kontrollversammlungen usw. herausstellt - tritt Bestrafung ein.
4. Die vom 1. April 1914 nicht mehr gültigen gelben Kriegsbeordnungen oder Bagnotien sind an diesem Tage durch die Mannschaften selbst zu vernichten, die neuen roten Kriegsbeordnungen oder Bagnotien sind in den Militär- oder Ersatzreferenzipapier einzuliefern.

Zum Ausschneiden!

Ein ausgezeichnetes Rezept für einen Hustenkramp, mit dem man sich Geld sparen kann.
Angeichts der zurzeit herrschenden regellosen Erkältungs- und Influenza-Epidemie dürfte nachstehendes Rezept vielen willkommen sein. Beschaffen Sie sich in der nächsten Apotheke 60 Gramm dreifach konzentrierten Anis, fügen Sie das zubereitete zu einem viertel Liter heißem Wasser und 250 Gramm geschlagenem Zucker; umrühren, bis alles gut aufgelöst und vermischt ist. Davon nimmt man ein bis zwei Teelöffel voll viermal des Tages ein; das verschafft sofortige Linderung und vertreibt meist schon innerhalb vierundzwanzig Stunden den hartnäckigsten Husten. Dieser Hustenkramp ist sehr angenehm einzunehmen, ist vorzüglich gegen Heiserkeit, leichte Erkältungen und zur Verhinderung der sich daraus häufig entwickelnden schlimmeren Erkrankungen der Atemwege. Da er auch gewisse nährenden und kräftigenden Eigenschaften besitzt, eignet er sich auch bestens in der Reconvalensenz. Wenn Sie nicht selbst zur Apotheke gehen, schicken Sie dem Boten ein, daß er dreifach konzentrierten Anis verlangen muß. Das Rezept ist schon öfters empfohlen worden, die Nachfrage in den lokalen Apotheken ist daher eine sehr starke.

Heinrich Brodt Söhne Wiesbaden

Licht-, Wasser-Installationen, Sanitär-Anlagen
Spec.: Elektrische Kirchen Geleute, -Heizung und Beleuchtung. - Landwirtschaftl. elektr. Einrichtungen - Kostenvoranschläge und Beratung kostenfrei.
Telephon 6576 Oranienstr. 24

Bekanntmachung

betreffend das Musterungsgeschäft 1914.
Das diesjährige Musterungsgeschäft für den Stadtkreis Wiesbaden findet in der Zeit vom 19. März bis 1. April statt.
Vorabungen werden Militärpflichtigen noch persönlich zugehen. Am 1. April: Verhandlung sämtlicher Gefuche um Befreiung derjenigen Militärpflichtigen vom Militärdienst, welche seit dem 19. März gemeldet worden sind. Sodann findet die Begutachtung etwa eingekommener Gefuche statt.

Ziehung am 10. März 1914
Schleswig - Holstein - Pferde-Lotterie
80000
63500
10000
Los 50 Pf. 11 Lose sortiert 5 Mk.
Gust. Pfordte, Essen (Ruhr)

Mainzer Pferdemarkt.
Verlosung:
Samstag, 21. ds. Mts.
400 Gewinne von ges. 12500 Mark i. H.
Haupttreffer: 3500, 1800 i. G. u. f. w.
Bar Geld
Lose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.

Wollen Sie eine zuverlässige Uhr kaufen, so wählen Sie diese Marke.
A
Klein-Verlag: M. Lehmann machermelster, Neugasse 12

Zur hl. Kommunion
Kopf-Kränze
Kerzen-Ranken
Kerzen-Tücher.
Wäsche sowie sonstige Unterkleidung.
für Mädchen: Hemden, Beinkleider, Rock-Kombination, Untertalben, Korsetts, weiße Strümpfe
für Knaben: Oberhemden, Serviteurs, Kragen und Manschetten, Krawatten, Hosenträger, Strümpfe
J. Poulet
Wiesbaden Kirchgasse Ecke Marktstrasse

Verzeichnis empfehlenswerter Firmen

Im Verbreitungsgebiet der „Rheinischen Volkszeitung“

Allgemeines Schuhwaren Arbeiterkleidung gut und billig Pius Schneider

Damenfriseur Gollmart Marktstr. 27, I. Et. Tel. 1209

Essigfabriken Gebr. Kilian Doitzheimerstrasse 29

Emallewerk Mattia Rossi Wagemannstr. 3. Tel. 2060

Belichtungskörp. Glaab & Metzger Adelheidstr. 34.

Fahrräder und Nähmaschinen A. Bettner Jorkstrasse 11. Tel. 4300

Blumengeschäfte Karl Jung Telef. 6528

Fischgeschäft J. J. Hoess Marktstr. 11. Telefon 174, 348, 1771.

Wilhelm Ohlemacher Dotzheimstr. 37

Kunst- und Bauschlosserei Karl Schütz

P. Kessler Wehlitzstr. 58.

Kupferwaren Grautegein

K. Molzberger Lulußenstrasse 37

Kurz-, Weiß- und Wollwaren Luise Fuchs

L. Bauer Wwe. Herosstrasse 43.

Gummiwaren Baumcher & Co.

Molkerei Konrad Kirsch

Gürtlererei Heinrich Krause

Molkerei Oskar Müller

Haushaltwaren J. Höning

Conditorien und Bäckereien Wilh. Hees

Herren-Maßgeschäfte Gust. Mocka

Engelbert Massing

PH. STEEG

Ed. Freund jr.

Friedrich Gerhardt

Hch. Neujahr

Franz Flössner Nachf.

Ludwig Schenzel

Hüte und Mützen Ed. Freund jr.

Damenschneider F. Kleinholz

Installationen Franz Funk

Adam Ludwig

Georg Kühn

Drogerien Bruno Backe

Glaab & Metzger

Schloßdrogerie Otto Siebert

Fritz Schmidt

Drogerie „Nassovia“

Gebr. Haberstock

Anton Müller

Kurzwaren G. Gottschalk

Drogerie Roos

Weyershäuser & Rübsamen

A. Cratz

Hch. Veltje

Hotel Wiesbadener Hof

Joseph Stumpf

Fritz Wink

Jean Meinecke

Joseph Wolf

Modehaus Ulmann

Kohlengeschäfte Kohlen, Koks, Briquets Gustav Nieß

FRANK & MARX Modehaus I. Ranges für sämtliche Manufakturwaren, Damen-Konfektion, Damen-Putz, Wäsche, Teppiche und Gardinen.

Wilh. Arnet Karlstrasse 30. Telefon 2000.

Albrecht-Drogerie Wilhelm Mehl, Apotheker. Marktstr. 18. - Telefon 2818.

Konfektion S. Stöppler Wehlitz-Ecke Halbmundstrasse.

Spanischer Garten Südfrüchte und Südweine Orangen u. Trauben usw.

Max Sulzberger am Römerort 4

Gebr. Baum Ecke kleine Burgstr. 11.

Kunst- und Bauschlosserei Karl Schütz

Adolf Breusch Spezialität: Briquets in Kästen und Säcken.

Kupferwaren Grautegein

J. Dott Wehlitzstrasse 53

Kurz-, Weiß- und Wollwaren Luise Fuchs

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. C. Buchner, Wiesbaden.

Gummiwaren Baumcher & Co.

Hotel „Erprinze“ Mauritiustpl. Bes.: F. Bender

Gürtlererei Heinrich Krause

Franz Fliegen Kolonialwaren-, Konserven-, Zigarren-, Kartoffel-Handlung

Haushaltwaren J. Höning

Kohlen-Konsum J. Genß

Herren-Maßgeschäfte Gust. Mocka

Nautische Dampfzünder und chem. Reinigung Grosch & Lückemeyer

PH. STEEG

Udolf Harth Kolonialwaren u. Landesprodukte

Ed. Freund jr.

Reformhaus Jungborn Spezialhaus für naturgemäße Gesundheitspflege

Friedrich Gerhardt

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

Franz Funk

Carl Kreidel

Georg Kühn

Christine Litter

Glaab & Metzger

Gebr. Manes Wiesbaden

Fritz Schmidt

Nietschmann N. und Friedrichstrasse

Gebr. Haberstock

Chr. Nöll Uhrmachermeister

Kurzwaren G. Gottschalk

Wiesbadener Cementwaren-Fabrik Philipp Ost & Cie.

Hch. Veltje

M. Rathgeber

Joseph Stumpf

Chr. Reininger

Jean Meinecke

Rhein. Westf. Handels- u. Schreiblehr-Anstalt

Modehaus Ulmann

Carl Hoppe

Joseph Wolf

M. Eckhardt

Modehaus Ulmann

Gerstel & Israel

Modehaus Ulmann

Kolleck & Göbel

Jean Meinecke

Marie Schrader

Photogr. Artikel Bruno Backe

Spirituosen, Liköre Gebr. Killan

Photographen Wilh. Strach

Schneider-Artikel Karl Kopp

Samenhandlungen A. Mollath

Stahlwaren Joseph Herbst

Vogel-Paier Joh. Gg. Mollath

Tapezierer Heinrich Müller

Schreinererei Jos. Schott

Friedrich Kaltwasser

Schreibmaschinen Georg von der Schmitt

Tapeten Schulz & Schalles

Schuhwarenlager H. Beilstein

Linoleum, Wandstoffe Hermann Stenzel

Herm. Bockel

Uhren u. Goldwaren A. Bok

A. Schönfelder

Karl Hartmann

Schuhhaus Denser

Fr. Seelbach

Theod. Müller

M. Lehmann

Karl Maier

Wascherel

Ludwig Schramm

Friedrich Hohl-Hausmann

Langsam-Sohlerei

Wild u. Geflügel

A. Fraus, Oranenstr. 18

Joh. Geyer H. Nachf.

Selbstfabrik

Zigarren

Gustav Erkel

Alex Fromholz

Carl Koch

Ernst Keller

Thilo Seidenstücker

Albert Erb

Papier-Butter

W. Seelbach

Parfümerien

Zahn-Praxis

Bruno Backe

P. Rehm

Carl Müller

Theodor Werner

WILH. WEBER

J. Wolf Wiesbaden

Rud. Wolff

Kredit-Haus

Carl Hoppe

Zigarren- u. Zigaretten-Versand

M. Eckhardt

Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 63

Gerstel & Israel

Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 63

Kolleck & Göbel

Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 63

Marie Schrader

Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 63

Verzeichnis empfehlenswerter Firmen

im Verbreitungsgebiet der „Rheinischen Volkszeitung“

Maschinenfabrik Wiesbaden

G. m. b. H.
Spezialfabrik für Aufzüge, Eisenkonstruktionen und Heizungsanlagen.

Reserviert für die Firma
Schuhhaus Neustadt
Langgasse 33, Ecke Bärenstrasse
Telephon 450.

Verlangen Sie stets nur das echte
Wiesbadener Kronen-Gold Pilsener
in allen Geschäften oder direkt von der Brauerei.
Original Brauerei-Füllung
Die Qualität ist hervorragend!

Schröder's Heilanstalt

für das gesamte Naturheilverfahren
Homöopathie und Kräuterfasturen
Wiesbaden, Kaiser Friedrich-Ring 5.
Sprechzeit von 9-11, 3-6, Sonntags 9-10 Uhr.

Alt-Eisen-, Metall- und Rohproduktenhandlung
Jacob Gauer senior
Helenenstrasse 18. — Telephon 1832.
Firma Georg Jäger
Dachsteinstrasse 146. — Telephon 88.
Alt-Eisen-, Metall- u. Rohprodukte.

Hof Fotograf **KURTZ** Friedrichstr. 14. Tel. 791.

J. Poulet
Trikotagen
Strümpfe
Wäsche
Kirchgasse
Wiesbaden

Peter Quint
Kolonialwaren und Delikatessen
Marktstrasse 14. — Telephon 488.

Adolf Wenzel
Alt-Metall- und Rohproduktenhandlung
Yorkstrasse 14 — Telephon 4352
empfehlen sich zum Abheben von Altschrott.
Montage usw.

Glaserelen
K. Weinheimer
Webergasse 48. — Telephon 1801.

Kolonialwaren
Philipp Lieser
Kolonialwaren u. Delikatessen.
Telephon 2717
Luisenstr. 49 und Oranienstr. 52.

Kunst- und Bauschlosserei
W. Zimmermann
Scharnhorststrasse 11.
Telephon 2407.

Kunststofferlei
Rudolf Stassen
Bahnhofstrasse 4. — Telephon 209.
Lose aller beliebigen Lotterien.

Marmor-Werk
Marmorindustrie Wiesbaden
Theodor Gross
Dorfstrasse 75. — Tel. 4705

Lotterie
Rudolf Stassen
Bahnhofstrasse 4. — Telephon 209.
Lose aller beliebigen Lotterien.

Taunus-Hotel-Restaurant
Tel. 60, 6588. WIESBADEN Rheinlfr. 19/21.
Vollständig renoviert und neu eingerichtet.
Elegantes Wein- und Bier-Restaurant — Täglich Künstler-Konzert.
Haus des Deutschen Offiziers-Vereins.
Fr. Schmitz Volkmuth.

Cigarettes Laurens
„Le Khédive“

Spenglererei Install.
Jean Lorenz
Dobbelstrasse 7. — Telephon 2035

Tanzschulen
Fritz Sauer u. Frau
Adelstrasse 33
Telephon 4555.

Zigarren
Jean Fischbach
Mauritiusstrasse 1.

Walther Seidel
Zigarren und Zigaretten
Wilhelmstrasse 56
Telephon 6504.

Zivil- und Uniformkleider
Lud. Bauer
Kleinstr. 1, Ecke Niederwaldstr.

Biebrion
N. W. Heppner
Kaiserstrasse 3. — Telephon 317
Hof-Konditorei und Café.

Allgemeines
Carl Krieger
Langgasse 5. — Telephon 4643

Alt-Metall
Kath. Markloff
Hochstrasse 14. — Tel. 2431.

Bau- und Möbelschreiner
Dernbach & Bille
Zimmermanstrasse 18.
Anfertigung aller Möbel sowie ganzer Einrichtungen.

Karl Georg jr.
Rohlsstrasse 15. — Telephon 2004
empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

Buchbinderei
A. Hiort
Bertramstrasse 21
Telephon 2950.

Carl Reichwein
Spezialgeschäft f. Ausf. von Badeneinrichtungen, Wandverkleidungen u. s. w.
Telephon 357

J. G. Rathgeber (Inh. J. Rathgeber u. J. Glock)
Neugasse 16. — Telephon 398
Spezialgeschäft für Butter und Eier.

August Seibel, Malermeister
Yperstrasse 14. — Telephon 405
Lager in Farben, Lacke und Pinsel.

Café u. Restaurants
Fr. Blum
Wilhelmstrasse 46
Telephon 339
Erstklass. Bestelldienst.

Wasch- u. Tücher-Bräu
Lulsenhof
(Inh. Reih. Goh)
43 Lulsenstrasse 43
gute Bier u. K. Köche

Delikatessen
J. C. Keiper
Kirchgasse 68. — Telephon 114.
Konserven, Kolonialwaren.

Drogerien
Drogerie Alexi
Michelsberg 9. Tel. 652.

Glasmaiererei
Albert Zentner
Kunst- u. Glasmaiererei
Kaiserstr. 13. — Telephon 117.

Baumaterialie
Telephon 357



Ein Stiefel der nicht drückt,
Ein Stiefel der beglückt,

Der Dr. Diehl-Stiefel

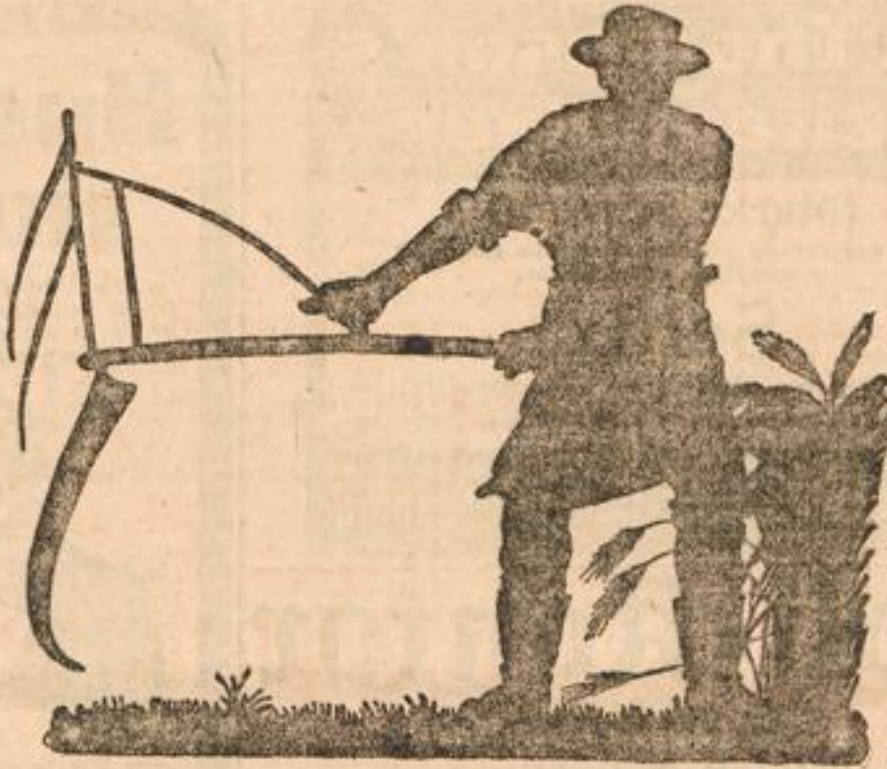
Naturgemässe Fussbekleidung mit allen hygienischen Vorzügen als:
Bequeme Form; dem normalen menschlichen Fuss genau angepasst
Ausgezeichnete Ventilation
Unerreichte Biegsamkeit der Sohle
Leichter, geräuschloser Gang
Schutzvorrichtung gegen Platt- oder Senkfuss
an Knaben- und Mädchenstiefel
Gepolsterte Unterstü.ung des Fussgewölbes etc.

Dr. Diehl-Stiefel

liegt in der inneren Beschaffenheit und kann nicht nachgemacht werden!

Hauptniederlage in Wiesbaden:
FERD. HERZOG

Langgasse 50, Ecke Webergasse Fernsprecher 626



Ohne Kali kein Korn

Diese bekannte Regel muß jeder Landwirt stets beherzigen. Überall da, wo Kali nicht in genügender Menge gegeben wurde, lassen die Ernten zu wünschen übrig, denn Kali gehört zu den wichtigsten Nährstoffen der Pflanze. Man bestelle die

Kalisalze

schon jetzt, damit sie rechtzeitig zur Stelle sind.

Nähere Auskünfte über Düngungsfragen jederzeit kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats
G. m. b. H., Köln a. Rh., Richartzstrasse 10

Frühjahrssaison 1914 ist mein **Möbellager** aufs Reichhaltigste sortiert. **Täglich** treffen

Neuheiten der deutschen Möbel-Industrie ein

Die Auswahl, die meine Lagerbestände bieten, ist überraschend.

Meine Verkaufspreise sind anerkannt billigst.

Weitgehendste Garantieleistung für die anerkannt solide Qualität

meiner Möbel.

Moderne Schlafzimmer mit Intarsien-Einlage, hell, Nußb., 2 t. Spiegel-schrank, Waschkommode mit Marmor- und Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke mit Marmor, 2 Bettstellen, 2 Mk. **185.-**

Moderne Schlafzimmer, nußb.-poliert, mit Intarsien-Einlage, 2 t. Spiegel-schrank, eleg. Waschkommode mit Marmor- und Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke, 2 Bettstellen . . . 2 Mk. **250.-**

Moderne Schlafzimmer (hell Eichen u. innen ganz Eichen mit Schnitzerei und Intarsien-Einlage) 2 Bettstellen, Waschkommode mit Marmor- und Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke mit Marmor, 2 t. Spiegel-schrank . . . 2 Mk. **265.-**

Nußbaum-Vertikos mit Spiegelaufsatz u. Intarsien-Einlage Mk. **45.-**

Kleiderschränke, nußb.-poliert, Mk. **48.-**

Spiegelschränke, nußb.-poliert, mit geschliffenen Gläsern Mk. **68.-**

Moderne Schlafzimmer mittel hell, nußb.-pol. innen ganz Eichen mit Intarsien-Einlage, mit großem 2 t. Spiegel-schrank, Waschkommode mit mod. Marmor- und Spiegel-Aufsatz, 2 Nachtschränke, 2 Bettstellen 2 Mk. **350.-**

Komplette Wohnzimmer, Speisezimmer, Salons und Herrenzimmer
Mk. 275.-, 350.-, 700.-, 900.-, 1000.- und höher.

Einzelne Möbel in enormer Auswahl.
Bücherschränke, nußb.-poliert, mit Messingverglasung, Mk. **64.50**
Diwan-Umbauten mit Paneelbrett und Kristallspiegel, nußb.-pol., Mk. **95.-**
Plüsch-Diwans, eigenes solides Fabrikat Mk. **48.-**

Entzückende moderne Küchen in Pitchpine und Oelfarbenanstrich, 2 Mk. **58.-, 90.-, 110.-, 125.-, 135.-, 175.-**, und höher.

Besseres solid gearbeitetes Schlafzimmer Rüstern, Kirschbaum, Satin, Italienisch, Nussbaum, poliert, innen ganz Eichen mit Schnitzerei und Intarsien-Einlage, mit großem dreit. Spiegel-schrank, Waschkommode mit modern. Marmorplatte u. Spiegel-Aufsatz mit Kristallfacette, 2 Bettstellen und 2 Nachtschränke, 2 Mk. **375.-**

Büfett, nußbaum-poliert, innen Eiche Mk. **125.-**
Trumeauspiegel, sehr moderne Form Mk. **28.-**
Flurtoiletten, Eiche, mit geschl. Gläsern Mk. **15.-**

Telephon 837. **Jgn. Rosenkranz, Wiesbaden, Blicherplatz 3/4.**

Frühjahrs-Paletots, Ulster und Anzüge

sind in enormer Auswahl in allen modernen Farben, Formen und Preislagen eingetroffen.

Kommunikanten-Anzüge

in marango, blau und schwarz, Mk. 15.-, 18.-, 23.-, 29.-, 35.-, 42.-, 48.-, 56.-
ein- und zweireihig . . .

Elegante Massanfertigung

von nur erstklassigen Stoffen bei prima Verarbeitung.

Anzüge nach Mass Mk. 65.-, 69.-, 75.-, 79.-, 85.-, 89.-, 95.-

Verlangen Sie bitte meine illustrierte Preisliste.

Bruno Wandt

Wiesbaden
Kirchgasse 56 Tel. 2093



Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

Ist in Verbindung mit dem modernen garantiert unschädlichen Bleichmittel

Seifix

das beste selbsttätige Waschmittel.

Zu haben in allen Verkaufsstellen von Dr. Thompson's Seifenpulver.

„Seifix“ Paket 15 Pfennig

Roll-Kontor

im Südbahnhof.

Amtliches Rollfuhrunternehmen

der Königl. Preuß. Staatsbahn

Spedition von Gütern aller Art

Fernsprecher 917 u. 1064

Fernsprecher 917 u. 1064

Hofspedition Sr. Majestät
Grossfürst, Russ. Hofspedition
Spedition und Möbeltransport.
Bureau: Nikolausstrasse 5.
Wiesbadener Möbelheim

Aufbewahrung von Möbeln, Hausat-Privatgütern, Reisegepäck, Instrumenten, Chais, Automobilen etc. etc. Lagerräumen, sogennanten Würfelsystem, Sicherheitskammern, vom Mieter selbst verschlossen.

Tresor mit Stahlbrücken für Werkzeuge, Silberkasten etc. unter Verschluss der Mieter.

Prospekte und Bedingungen gratis und franko. Auf Wunsch Besichtigung einzelaugerader Möbel etc. und Kostenvoranschläge.

Wiesbadener Möbelheim

Husten Hustenreiz

Ihr, die ihr an Bronchialkatarrh, an Brust-, Hals- und Lungenbeschwerden leidet, ihr braucht Akker's Abteisirup zur Erleichterung und Verhinderung schlimmerer Folgen. Lest folgendes:



Herr Franz Linden in Sourbrodt (Rheinland) schreibt uns: Seit Jahren litt ich an einem heftigen Luftröhrenkatarrh, eine Art chronische Bronchitis, die sich stets verschlimmerte. Ich musste immer husten u. hatte Brustschmerzen, ohne dass ich Schleim abgeben konnte, was mich sehr quälte. Ich wendete verschiedene Mittel an, aber keines half. Da Bekannte von mir Akker's Abteisirup gebraucht hatten, wandte auch ich dieses gute Mittel an. Schon die erste Flasche tat mir sehr gut, da der Schleim sich in grossen Klumpen löste und der Husten sich verringerte. Von Hoffnung neu belebt, setzte ich den Gebrauch von Akker's Abteisirup fort, und als ich gegen 3 Flaschen eingenommen hatte, fühlte ich mich stärker, besser und gesünder wie je zuvor.

Akker's Abteisirup

wirkt reinigend und bruststärkend, er ist unschädlich selbst für das kleinste Kind und ist ein bewährtes Mittel zur Linderung bei Asthma, Influenza, Bronchialkatarrh, Keuchhusten, bei der heftigsten E. kältung, bei dem hartnäckigsten Husten und bei vielen Brust-, Hals- und Lungenbeschwerden. Derselbe beugt somit ernsteren Folgen vor.

Preis per Flasche von 230 Gramm M. 2.-
550 „ „ 4.-
1000 „ „ 8.50

Also je grösser die Flasche, um so vorteilhafter ist der Einkauf. Man fordere den roten Streifen mit Unterschrift des General-Agenten L. J. Akker, Engrosvertrieb Handelsgesellschaft „Noris“ Zahn & Co., GÖLZ. Zu haben in den Apotheken: Löwen-Apotheke Langgasse 37, Oranien-Apotheke Tauusstr. 57, Schützenhof-Apotheke Langgasse 11, Theresien-Apotheke Emserstr. 24, Victoria-Apotheke Rheinsr. 41, Biebrich-Hof-Apoth. Mainzerstr. 30 und in allen übrigen Apotheken.



Bestandteile: 30 Gm. weisses Wachs, 40 Gm. Zucker, 400 Gm. Wasser, 200 Gm. Salzsäure, 200 Gm. Glycerin, 100 Gm. Stärke, 100 Gm. Weizenmehl, 100 Gm. Weizenkleie, 100 Gm. Weizenmehl, 100 Gm. Weizenkleie, 100 Gm. Weizenmehl, 100 Gm. Weizenkleie.

Möbel! Neue und gebrauchte Möbel aller Art. Kompl. Brautausstattungen zu bekannt billigen Preisen.
Möbelhandlung Julius Jäger
51 Hauptstrasse Winkel am Rhein Hauptstrasse 51

Zur Saat empfehle:
Norddeutsche Industrie-Saat-Kartoffeln, la. Beseler- und Strube-Hafer, Wicken, Erbsen, Kleesamen
Julius Oppenheim
Getreide-, Mehl- und Futterartikel
Biebrich a. Rh., Telefon 540

Hallmayer's konzentriertes Insektenvertilgungsmittel „Golazin-Itötsi“
2 Ehrenpreise. 3 erste Preise.
Hallmayer's Insektenvertilgungsmittel „Golazin-Itötsi“ ist das einzigste, das laut amtlicher chemischer Untersuchung auf reife Früchte, Trauben, Beeren etc. keinen schädlichen Einfluss hat, d. h. weder den reifen Früchten selbst noch dem Saft derselben schädliche Substanzen zuführt. Die Firma leistet bei richtiger Anwendung Garantie für vollen Erfolg.
Gegen den Heu- und Sauerwurm der Reben ist „Golazin-Itötsi“ (ich löse sie) das radikalste, billigste aller existierenden Insektenvertilgungsmittel! Unerreicht in seiner Wirkung! Höchster Erfolg des Fortschrittes! Einfachste Anwendung! Unbegrenzte Haltbarkeit!
Zeugnisse über dessen Anwendung mit großem Erfolg im Jahre 1913 in der Rheingegend wie Rödelsheim, Geisenheim etc. sind in Broschüren enthalten, die gratis und franko versandt werden durch:
Robert Hallmayer, Stuttgart
Düngemittel u. chemische Werke. Großhandlung gegründet 1885
Waggonlager: Berlin, Bremen, Breslau, Köln, Hamburg, München, Zürich und Barcelona.

F. J. Petry, Dentist, Bingen a. Rh.
Mainzstraße 57.
Künstliche Zähne, Zahntraumata, Zahnreinigung, Zahngolden, Goldfüllungen, Zahnreinigung, Zahngolden, Goldfüllungen, Zahnreinigung, Zahngolden, Goldfüllungen.

Gravierungen aller Art in Gold, Silber und Elfenbein
Wiesbadener Stempelfabrik u. Gravier-Anstalt
Friedrichstr. 40 Wolf & Remy Ecke Kirchstrasse

Kraft's Milchkur-Anstalt
Dotzheimerstr. 107 Telefon 659
Unter Aufsicht des Vereins der Aerzte Wiesbadens, des Instituts für Chemie und Hygiene von Professor Dr. Meisner und Genossen und des Königlich-hessischen Kreis- und Departements-Veterinär.
Die Anstalt empfiehlt:
Kinder- und Kurmilch, roh und sterilisiert.
Kindermilch, den verschiedenen Altersstufen entsprechend zubereitet und trinkfertig (Professor Heubner'sche Mischung).
Dr. Axelrod's Yoghurt und Kur-Sahne.
Trockenfütterung. Versand nach Auswärts. Schweserbüch.

Umzüge in der Stadt u. über Land
werden bestens besorgt
Phil. Blum, Wiesbaden Aarsstraße 27 part.

J. & G. Adrian
Bahnhofstr. 6. — Telefon 59.
Internat. Spedition und Möbeltransport.
Grosse moderne Lagerhäuser (neben dem Hauptbahnhof) für Aufbewahrung von Möbeln, Effekten und ganzen Wohnausstattungen.

Pilo ist des Leders
beste Nahrung, schönste Kleidung.

J. B. Ankermüller Bingen
Kirchstrasse 30 gegenüber der Volkshalle
Uhrenmacher — Goldwaren — Optiker — Begr. 1864. — Mitglied der Union Parflegère. Vertreter für H. Lange, Glashütte. — Uhren, Brillen, Trauringe, Goldwaren. Reelle, sachkundige Bedienung.